

sich dasselbe in Folge der zahlreichen sogenannten Restaurationen in die nordwestliche Ecke des Schiffes der Kirche flüchten müssen, wo es sich im Jahre 1878 noch befand. — Ein Facsimile der Inschrift findet sich im Bande XIV. der Mon. Boic. (diplomatarium miscellum p. 310). Zu lesen ist »hac jacet in tumba« statt haec S. 30 Ziffer 4 des Separatabdrucks der Haziga. Die Abkürzung in den Mon. Boicis k statt h = hac ist unrichtig gegeben worden. Wortabkürzungen finden sich auf den 4 Seiten des Monuments z. B. auf S. 3 links EBh = Eberhardi. Am Schlusse ist von fuisse das e ausgefallen, weil der Raum hierfür gemangelt hat. STETORIS ist offenbar vom Restaurator für STRTORIS = Structoris gesetzt worden. Den oben anzubringenden Abkürzungsstrich hat er vielleicht selbst nicht angebracht oder er wurde im Laufe vieler Jahrhunderte weggetreten.

4) Der nachhaltige Einfluss Aventins auf die bayerische Geschichtschreibung und die Genealogie der Grafen von Scheyern-Wittelsbach kommt auch bei dem Akademiker Josef Moritz 1833/4 noch auffallend zur Erscheinung. In seiner X. genealogischen Tabelle, welche die Verwandtschaft des Hauses Kastel-Sulzbach mit dem Hause Scheyern-Wittelsbach darstellen soll, gibt er Werner I. Aventins Babo zum Sohne und dieser Babo soll Otto I. Grafen von Scheyern, den angeblichen Gemahl der Haziga und noch dazu Wolfram I., Grafen von Abenberg, erzeugt haben. Lauter genealogische Verirrungen, die von dem Vater der bayerischen (?) Geschichte herkommen und sich zum Teil vererbt haben bis in die Gegenwart.

5) Die Stelle der Burg des berühmten Grafengeschlechts und der späteren Herrn von Habsberg, nimmt seit 1680 die Wallfahrtskirche beatae Virginis Mariae ein, in welcher die seligste Jungfrau unter der Bezeichnung »Salus infirmorum« (Heil der Kranken) besondere Verehrung genießt. Habsberg gehört zur Pfarrei Wiesenacker im Bistume Eichstätt und ist von Kastel 2, Velburg 2, Sulzbach 6 und Amberg 7 Stunden entfernt.

6) Bischof Ellenhard von Freising (1052—1078) war ein Graf von Tirol (Meichelbeck hist. frising. I, 249), kein Graf von Moosburg, wie unter Verwechslung mit Egilbert (1006—1039) S. 19 des Separatabdruckes der Abstammung Hazigas und Heft IV 1902 S. 541 angegeben worden ist.

7) Die in Ziffer 1, 2 und 3 berichtigten Angaben des Separatabdruckes gelten wie für die Handschrift, so auch für die Veröffentlichung in den Studien. Die wenigen Druckversehen wie IV, 543 A. Polatinus statt Palatinus wird der Leser selbst richtig stellen.

## Zur Geschichte der großen abendländischen Kirchenspaltung.

Die Kardinäle Peter Corsini, Sim. de Borsano, Jakob Orsini und der Konzilsgedanke.

Von Dr. Fr. Pl. Bliemetzrieder, Stift Rein.

(Schluß zu Heft II.—III. 1903, S. 360—377.)

Klemens VII. widmete der Konzilsfrage eine große Aufmerksamkeit. Er ließ sich, so erzählt Kardinal Flandrin, von einem Prälaten in Italien über den Gang der Unterhandlungen zwischen seinem Gegner und den italienischen Kardinälen Bericht erstatten.<sup>1)</sup> Kardinal von Viviers erzählt in der Instruktion, daß

<sup>1)</sup> Siehe oben S. 366. Not. 5.

Klemens VII. die Frage 5 oder 6mal mit den Kardinälen in Avignon einer eingehenden Untersuchung unterworfen und seinen Legaten den Auftrag erteilt habe, die Aussichten eines Generalkonziles zu studieren. Alle hätten ihm abgeraten. Der Kardinal versichert sogar, daß Klemens unter gleichen Bedingungen dem Urteile eines Konziles sich unterworfen hätte, wenn nämlich sein Gegner dies auch täte.<sup>1)</sup> Die kastillischen Gesandten, die auch in Avignon ein Konzil beantragten, wurden abgewiesen.<sup>2)</sup> Der Konzilsgedanke wurde im Lager Klemens VII. eifrig bekämpft.<sup>3)</sup> Der eifrigsten einer war der Kardinal Flandrin. Schon gleich nach der Wahl Klemens' VII. schrieb er einen Traktat und vollendete denselben im nächsten Jahre, welcher aus einem historischen und theoretischen Teil zu bestehen scheint, und schickte denselben an den Erzbischof von Toledo, Petrus Tenorio, der für die Abhaltung eines Konziles wirkte.<sup>4)</sup> Andere folgten nach. Leider sind diese Schriften und gerade die wichtigeren noch ungedruckt.<sup>5)</sup>

Fragen wir nun, was wollten eigentlich die drei italienischen Kardinäle? Wie wollten sie es? Leider sind bis jetzt wenige direkte Quellen vorhanden, das Testament des Kardinals Orsini, einige Briefe. Schon Peter de Luna (Benedikt XIII.) hat diesen Mangel unangenehm empfunden; von den „petitiones“ an die Kurie

<sup>1)</sup> »Dominus noster cum dominis Cardinalibus antiquis quorum 15 erant in curia, tres in legatione, et cum 4 creatis per eum in curia existentibus, habuit consilium, cum praesentibus videlicet 5 vel 6 vicibus tam in consistorio quam in camera eis propter hoc in consilium convocatis, et cum absentibus per literas et nuntios, utrum ista via concilii particularis sit expediens et utilis omnibus consideratis ad faciendum hoc schisma cessare. Et omnibus concordantibus nemine discrepante, est visum, quod maxime adversario non se submittere sicut ipse ipsa via nedum est expediens, imo statui Papae et sedi ac sacro collegio Domini nostri vituperosa et praeiudicialis, statui Domini nostri scandalosa, ad cessationem schismatis nil proficiens et disposita ad multa scandala generanda et magis apta ad perpetuandum schisma quam ad extinguendum, et hoc propter rationes sequentes.« Baluze, 2, 870.

<sup>2)</sup> Valois, a. a. O., 1, S. 318.

<sup>3)</sup> Konrad von Gelnhausen, ep. concordiae, c. 2, Anf.: »multi magni dictae opinioni adversantur et eam impugnant.« Martène, Thes. nov. Anecd., 2, col. 1212<sup>D</sup>.

<sup>4)</sup> Tenorio nennt den Kardinal »arca iuris canonici«, Martène, a. a. O., 2, col. 1114<sup>D</sup>.

<sup>5)</sup> Es wäre zu wünschen, daß die Herausgeber von solchen Traktaten den ganzen Beweisapparat an Stellen aus dem Corpus iuris canonici und civilis u. s. w. mitgeben. Es sind manchmal Historiker, die sich nicht die Mühe nehmen, diese Zitate aufzulösen; es heißt dann, sie hätten dieselben weggelassen, weil sie den Lesern Langweile verursachten. Wenn aber einmal ein Kanonist diese Frage studieren und auch beurteilen wollte, muß er den ganzen Beweisapparat haben. Es ist eine große Irrung, wenn die Historiker glauben, die Frage nach der Giltigkeit der Wahl Urbans VI. auf bloß historischem Wege zu lösen. Ex facto oritur ius. Valois hat in seinem ausgezeichneten Buche die Handschriften zusammengestellt, wo die Traktate zu finden sind.

Klemens VII. sagt er gar nichts, dieselben waren allerdings nicht ein gelehrter Traktat nach dem Maßstab derjenigen, wovon er noch redet.<sup>1)</sup> Es wurde bereits betont, daß der Wahlstreit des Jahres 1378 keine bloß innere Angelegenheit des Heiligen Kollegiums war. Das wussten auch die Kardinäle Corsini, Borsano und Orsini. Es ist nicht zu leugnen, während Urban VI. und Klemens VII. samt ihrem Anhang, den Kardinälen, in ihrem Verfahren wegen des Wahlstreites und dessen, was damit zusammenhing, in erster Linie von Beweggründen privatrechtlicher Natur geleitet waren, hatten jene Ziele des öffentlichen, allgemeinen Besten im Auge.<sup>2)</sup> Sie haben diese Ziele in ehrlicher Absicht verfolgt, mit dem Aufgebot aller Kräfte, sie haben geglaubt das Mittel zu all dem Guten, das Konzil, „tantum bonum“, wie Orsini in seinem Testament sagt, müsse erreicht werden.<sup>3)</sup> Was also wollten sie? Sie wollten das Papsttum nach Rom zurückführen und ihm die allgemeine Achtung wiedergeben.<sup>4)</sup> Sie wollten zwischen den Parteien, zuerst zwischen Urban VI. und seinen Wählern und dann zwischen ihm einerseits und Klemens VII. anderseits vermitteln.<sup>5)</sup> Sie wollten das Schisma entfernen und die kirchliche Einheit wiederherstellen.<sup>6)</sup> Sie wollten die

<sup>1)</sup> Traktat 1409, Ehrle, Archiv f. Lit. u. Kirchengesch., 7, S. 528, 10.

<sup>2)</sup> Vgl. die schönen Worte des spanischen Gesandten zu Urban VI., ob. S. 375, Not. 2.

<sup>3)</sup> Urban VI. beschreibt die Art, wie sie mit ihm unterhandelten: »volebant et nitebantur suadere«, ob. S. 372, Not. 2.

<sup>4)</sup> Erscheint konkret in der Nachricht, daß ein jeder von ihnen gern den Papat erhalten hätte. Die Aussagen der Kardinäle von Glandève, de Vergne, (Baluze, 1, col. 1049), des Kämmerers Peter de Cros (ebend. 1, 1237), des Kard. Nikolaus Mesquius (ebenda 1, 1050), des Kard. Nikolaus Brancacci (ebenda 1, 1050), des spanischen Gesandten Alvarus Martinez (ebend. 1, 1050); Romano, a. a. O., 26, S. 65 f., s. die Stelle ob. S. 364, Not. 3. Vgl. Souchon, Die Papstwahlen von Bonif. VIII. bis Urb. VI., S. 157.

<sup>5)</sup> Orsini ging zweimal im Auftrage Urbans von Tivoli nach Anagni, »ad tractandum concordia«, Cronicon Sicul., ed cit. S. 31; Coluccio Salutati schreibt am 3. Feb. 1381 an Corsini: »Vos et ceteri Italici cardinales mediatorum officium assumpsistis«, Rigacci, a. a. O., S. 44; ähnlich Sozomenus, Specim. histor., Matorii, rer. Ital. script., 16, col. 1106.

<sup>6)</sup> Sie sagten zu Urban, als sie ihn Ende Juli 1378 in Tivoli verließen: »nos . . . intendebamus pro pace et unitate Ecclesiae fideliter laborare conveniendo cum aliis dominis Cardinalibus...« Gayet, 2, p. j. 27, S. 25, Not. 20. Ihr Sinn ist »de concilio faciendo ad expiationem schismatis et pacificationem ecclesiae sanctae Dei et christianitatis«, Brief an Urban VI., 17. Jänner 1379, Raynald, ad ann. 1379, N. 2. Im Jahre 1386 sagt Kard. Corsini zu den aragonischen Gesandten: »respondeo quod, sicut notorium est, aliquo tempore nos tres cardinales Italici pro tollendo Ecclesiae scandalo et divisione laboravimus tractando inter partes et utrique parti aliquam (näml. literas) scripsimus, tamen ad effectum pacis et unionis Ecclesiae intendentes...«, Gayet, p. j. 30, S. 64—68, N. 11. Ähnlich ist die Ausdruckweise in Orsinis Erklärung, Raynald, a. a. O. Vgl. die Stelle oben S. 370, Not. 4 aus dem Briefe der Kommune Florenz an Corsini, 29. Okt. 1380. Karl V. sagt in dem Briefe an Corsini und Borsano, Valois, 1,

Schäden gründlich heilen und die Ursachen des Schismas entfernen.<sup>1)</sup>

Wie, mit welchen Mitteln wollten sie diese Ziele erreichen? Eines schwebte ihrem Geiste vor, auf dessen Erreichung sie mehr als drei Jahre hindurch Mühe, Zeit und Geld anwendeten: ein Konzil. Sie gaben ohne Zweifel einem Generalkonzil den Vorzug; sie hätten sich vorderhand auch mit einem Partikularkonzil, einer Kommission, begnügt.<sup>2)</sup> Sie waren von der Notwendigkeit desselben überzeugt, nur da durch werde das Schisma gehoben.<sup>3)</sup>

Wie aber wollten sie das Generalkonzil unter den bestehenden Verhältnissen bewerkstelligen? des Papstes Urban VI. Recht wird bezweifelt und dann sind gar zwei, die den Papat beanspruchen. Was wir über den Plan der italienischen Kardinäle Genaueres wissen, bezieht sich auf die Verhandlungen der Jahre 1379 und 1380.<sup>4)</sup> Wenn wir die Momente, worum sich damals

S. 321, Not. 6: »...vidi (fore cautum) Vos intepide laborasse, ut iuxta desideria vestri cordis reformari posset unitas ecclesiae universae quae dolenda discidii acerbitate concutitur... perustrantes fidei constantiam in qua vos contuemur solide radicatos et optatum quem fertis nedum ad inaniendum huiusmodi errorem schismatis, quin potius ut penitus extirpetur.«

<sup>1)</sup> Traktat des Anonymus Gallus, Raynald, ad ann. 1379, N. 4: »Propter id punctum, quod tangitur in petitionibus dominorum Cardinalium Italicorum, ubi dicitur, quod praedictum concilium generale sit declarativum a quo istud schisma oritur...« Siehe die Aussage des Bischofs von Viterbo über ein Wort Orsinis auf seinem Krankenlager, ebend. N. 3.

<sup>2)</sup> Vgl. den Brief Karls V., Valois, 1, S. 322, Note: »...ob hoc expensarum et laborum diversa onera nequaquam formidando subire...« Vgl. die diesbezüglichen Verhandlungen in Fondi, ob. S. 363, ferner die Instruktion des Kardinals von Viviers, worin ein Teil überschrieben ist: »Ad concilium particulare«, Baluze, a. a. O., 2, 865.

<sup>3)</sup> Die drei stimmen vollständig überein. Kardinal Orsini sagt: »...videns praedictum grande schisma ortum simul cum... dominis meis Portuensi, Mediolanensi... cardinalibus ad extinctionem dicti schismatis fui prosecutus viam concilii, sine qua videbatur non posse terminari et finiri dictum schisma.« Corsini und Borsano sagten im Briefe an Karl V.: »...cum... modus alius non occurreret per quem ipse morbus intestinum nocumentum inferens animabus valeat, nisi faciente divino imperio, aboleri.« Valois, 1, S. 322, Note. S. ob. die Worte des Erzbischofs Tenorio S. 365, Not. 3. Auch Kard. Peter de Luna (Benedikt XIII.) führt, die Ansichten über das Konzil genau klassifizierend »utrum pro sedatione, i. e. cessatione occurrentis schismatis et per consequens pro ea consequenda quae ad schismatis sublationem sequitur, Ecclesiae unione, sit necessarium, expediens aut licitum generale concilium celebrari, i. e. convocari«, führt, sage ich, die drei italienischen Kardinäle als Verteidiger der Notwendigkeit desselben auf: »Et super istius quaestionis dubio a principio huius... schismatis disputatio diversorum et magnorum scio diversas et adversas opiniones fuisse, quarum una tenuit, quod pro cessatione schismatis sit generale concilium celebrandum... Huius... opinionis praecipui auctores et promotores fuerunt tres antiqui Cardinales Italici scilicet...« Fr. Ehrle, a. a. O., S. 526 f.

<sup>4)</sup> Hätte Kardinal Orsini auf die Ansicht Baldus de Ubaldis gehört, würde

der Kampf drehte, vergleichen mit den Verhandlungen späterer Jahre bis zum Pisanerkonzil, so zeigt sich, daß es dieselben sind, im wesentlichen: das, was die Konzilsanhänger von den Päpsten verlangen, und das, was diese und ihre Freunde entgegenhielten. Es war zuerst die „Unterwerfung“ unter das abzuhaltende Konzil, welche die italienischen Kardinäle forderten, sowohl seitens Urbans VI. als Klemens VII.<sup>1)</sup> Der Kardinaldiakon Jakob Orsini sprach es aus, das Wort „submitto me“: war es ja die „S. Mater Ecclesia“, die Heilige Mutter Kirche, der er sich unterwarf und ihre Vertretung: das Konzil. Ihr Urteil ist die Wahrheit und sie approbiert den Papst. Dieser ist dem Kardinal der wahre; was nicht damit übereinstimmt ist Irrtum: er, der Kardinal könnte irren, aber die Heilige Mutter Kirche und das Konzil nicht.<sup>2)</sup> Dies war das zweite Moment: das Verhältnis des Papstes zum Konzil und die ganze Natur des letzteren. Ein drittes Moment, welches mit dem zweiten wesentlich zusammenhängt, war die Berufungs- und Präsidierungsfrage. Die italienischen Kardinäle wollten, daß das Konzil vom Kardinalskollegium, d. h. entweder vom ganzen, oder von ihnen allein berufen, veranlaßt, und von ihnen den Italienern als den Indifferenten präsiert werde.<sup>3)</sup>

Der Antipode Orsinis ist Kardinal Flandrin;<sup>4)</sup> er teilt die Ansicht von der „Sancta Mater Ecclesia“ nicht, er lehrt die päpstliche Hoheit und die durchgängige Abhängigkeit des Konzils vom Papst, wenigstens in dem Stück seines Traktats, das Raynald aufgenommen hat.<sup>5)</sup> Daraus folgt ganz natürlich, daß es nicht erlaubt ist noch von Rechtswegen möglich ist, in diesem Fall ein

---

er die Veranstaltung des Konzils von Urban VI. verlangt haben, s. ob. S. 375, Not. 1, a. E.

<sup>1)</sup> S. die Aussage des Kard. Nikol. Mesquinus ob. S. 375, Not. 4, die Instruktion des Kard. von Viviers ob. S. 626, Not. 1; diejenige des Jahres 1382 sagt: »... multae difficultates occurrerent, si deberet concilium celebrari pro tota christianitate. Oportet primo scire de voluntate Bartholomaei, an se vellet submittere...« Baluze, 856.

<sup>2)</sup> Raynald, a. a. O., N. 3: »Nunc autem in hunc modum dico, quod in hoc veritati me semper subiicio et iudicio S. Matris Ecclesiae et concilii me submitto... Ego vero me illum pro papa tenere fateor et teneo qui per Sanctam Matrem Ecclesiam et concilium fuerit approbatus. Et si verbo, scripto, vel opere aliquid unquam fecerim, vel dixerim contra illum qui sic declaratus fuerit, fateor me errasse et correptioni et determinationi Sanctae Matris Ecclesiae et concilii me submitto.« Vgl. zu diesem Bekenntnis die Anschauung des Kanonisten Baldus de Ubaldis, ob. S. 377, Not. 2.

<sup>3)</sup> Siehe die Äußerung Urbans VI., ob. S. 372, Not. 2; die Petitiones der ital. Kard., Raynald, a. a. O., S. 47b.

<sup>4)</sup> Peter de Luna spricht lobend von der Wissenschaft Flandrins, Fr. Ehrle, a. a. O., Archiv, 7, S. 529, 3.

<sup>5)</sup> A. a. O., ad ann. 1378, N. 43, S. 21b.

Konzil zu halten.<sup>1)</sup> Ein papstloses Konzil sei nicht befugt über die Sache Urbans und die Kardinäle zu richten.<sup>2)</sup> Es ist niemand, der es berufen könnte, nicht Urban (Usurpator), nicht die Kardinäle, nicht die Fürsten, nicht die höheren Bischöfe. Mit einem Rückblick auf die Geschichte behauptet Flandrin, niemals sei bei Papstwahlstreitigkeiten ein Konzil gehalten worden. Das Vertrauen auf das Konzil nennt Flandrin einen „Aberglauben“.<sup>3)</sup> Bei solcher Theorie mußte allerdings der Konzilsweg als „damnosa et praeiudicialis“ zurückgewiesen werden. Zur selben Richtung gehört auch der „Anonymus Gallus“, der den „petitiones“ der italienischen Kardinäle entgegentrat, der Kardinal von Viviers mit seiner Instruktion<sup>4)</sup>, der Kardinal von Embrun, Petrus Amelii<sup>5)</sup>, in seinem Traktat und seinen Instruktionen für Flandern.<sup>6)</sup> Die Ansichten des letzteren kann man, da sein Traktat 1379 oder 1380 verfaßt, leider noch nicht gedruckt ist, aus den späteren Instruktionen erkennen. Der den konziliaren Ideen großenteils zugrunde liegenden Theorie von der Souveränität der Universalen Kirche, der „Heiligen Mutter Kirche“, gegenüber betont der

1) Petrus de Luna sagt: »Sed alii dicunt non licere nec posse de iure in hoc casu generale concilium celebrari. Et huius opinionis actor [!] praecipuus fuit dominus Petrus Flandrini...« Ehrle, a. a. O., S. 529, 1.

2) »... sede apostolica vacante super cardinales, et illum qui de papatu contendit nullus vivens iurisdictionem aliquam, potestatem seu praesidentiam habet.« Raynald, a. a. O.

3) »Ergo non est haec via modo superstitiose iuvenienda.« Raynald, a. a. O.

4) »Item quis praesidebit in isto concilio? Quis ordinabit istud concilium? Non video quis possit esse ille. Et si nullus sit praesidens, quod bonum potest expectari ex tali concilio, ubi erit tanta multitudo sine capite? Certe nullum; quia ubi multitudo, ibi confusio. Item concilium non habet potestatem iudicandi, quis sit papa, quia nullum ius, nulla decretalis hoc sibi concessit... Si dicatur, quod (näml. concilium particulare) sit decisivum sive iudicativum, dicatur sicut supra de concilio generali...« Baluze, 2, col. 865.

5) Nach Petrus de Luna ein sehr gelehrter Mann, Ehrle, a. a. O., S. 528, 25. Vgl. Souchon, Die Papstwahlen i. d. Zeit d. groß. Schismas, 2, S. 313, N. 250; Valois, 1, S. 319, Not. 2. Der Verfasser der Noten zum Schreiben des kurmainzischen Protonotars, Johann von Bensheim, zitiert eine Stelle: »(Quid est quod quidam dicunt garrulando quare Cardinales vocant, cum auctoritatem non habeant?) existente et non negligente papa etiam dubio. Hoc est clarissimum in iure et per Cardinalem quondam Ebreduensem Gallicum dudum, approbantibus Galicis, etiamsi requisitus esset papa, determinatum. Qui etiam conclusit, quod totius mundi congregatio absque auctoritate papae non faceret concilium generale.« Deutsche Reichstagsakten, 6, N. 370, Gl. 84, S. 692, 15. Vgl. meine Schrift, Ein kanonistischer Traktat für das Pisanerkonzil (1409), Graz 1902, S. 73.

6) Baluze, 2, 862: »Item aut concilium illud vellet decidere negotium via iudicii vel superioritatis, et hoc nullo iure fundari potest, ant per viam submissionis, quia ambo principales se submitterent iudicio concilii, et ad hoc istud non sufficeret ad iudicandum de illo qui esset veraciter papa, ant concilium vellet procedere per viam tractatus examinando veritatem negotii et partibus consilium dando, et tunc esset in voluntate cuiuslibet sequi consilium vel non sequi, et frustra foret in hoc laboratum...«

Kardinal von Embrun die Souveränität des Papstes und die Erhabenheit der Römischen Kirche, welche in den Kardinälen besteht, über dem Konzil der Universalen Kirche.<sup>1)</sup> Die nahe liegenden und auch ausgesprochenen Gedanken, daß der Kaiser das Konzil berufe, lehnt Kardinal Sortenac mit der Bemerkung, daß es keinen Kaiser gäbe, ab. Allerdings König Wenzel war nur durch Urban VI., den „intrusus“, „rex Romanorum“; er wird bei den Klementisten nur „rex Boëmia“ tituliert.<sup>2)</sup> Er und die übrigen legten aber das Hauptgewicht auf die praktischen Schwierigkeiten. Man könnte fast ihre Arbeit ein Muster des genauen Studiums eines Problems nennen; sie waren schier unermüdlich und unerschöpflich, in allen Beziehungen und auf allen Seiten Schwierigkeiten für ein Konzil aufzufinden und es nicht bloß de iure sondern auch de facto als unmöglich darzustellen.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Ob die Kenner der Konziliengeschichte mit den historischen Ansichten dieses Kardinals einverstanden sind, weiß ich nicht. Zu beachten ist, daß, wenn ein Generalkonzil verlangt wurde, gerade auf diese Spezies, nämlich die Versammlung der Universalen Kirche, das Hauptgewicht gelegt wurde; denn dieser Begriff hatte den Inhalt der höchsten, unfehlbaren Autorität (vgl. Kard. Orsinis Bekenntnis). Unser Kardinal sagt nun: »Et quidquid ibi deliberaretur vel concluderetur, semper reservabatur et submittebatur Romani pontificis correctioni et determinationi. Praeterea in conciliis, in quibus ipse papa personam praesidebat, postquam deliberatum et conclusum erat super agendis cum omnibus episcopis et praelatis, antequam pronunciarentur ea quae statuenda erant, papa deliberabat cum solis cardinalibus, omnibus episcopis et praelatis exclusis, ut reservaret debitum honorem ecclesiae Romanae, quae in cardinalibus consistit, et illa est quae dicitur praeesse omnibus capitulis et ecclesiis mundi. Igitur in casu praesenti frustra peteretur concilium generale, quia quidquid ibi deliberaretur vel ordinaretur, adhuc posset corrigi per apostolicam sedem.« Baluze, 863 f.

<sup>2)</sup> Baluze, 2, 864: »Item quis convocabit istud concilium? Si dicatur, quod Imperator, non potest esse, cum revera non sit hodie imperator.« Vgl. ebend. col. 869 f.; Brief Karls V., Valois, 1, S. 322, Note; Heinrichs von Langenstein epistola pacis, ps. 87. Dieser legt dem Klementisten B die Klage über das Vorgehen Kaiser Karls IV. in den Mund: wenn je einer die Aufgabe hatte, für ein Generalkonzil zu sorgen, so war es dieser; ebend. ps. 83: »Quomodo igitur dominus Imperator antiquus, qui ecclesiasticae concordiae et unitatis tutor praecipuus et conservator esse debuit, dissensione grandi percepta circa papatum, initiis causae utriusque partis per sapientes cleri non sufficienter ventilatis et discussis et an opus esset concilio generali eius incitatione et proccuratione cum aliorum principum adiutorio convocando, statim parti primo electi se coniunxit...« Ms. 290 Sancruc. fol. 134<sup>d</sup>, vgl. meine zit. Schr. S. 20, Not. 2.

<sup>3)</sup> Der Kardinal Sortenac gibt der via concilii die Prädikate: »impossibilis« (Baluze, 2, 864), »nec esset utilis nec expediens« (ebend. col. 870), »statui Papae et sedi ac sacro collegio« Dominorum vituperosa et praeiudiciabilis, statui Domini nostri scandalosa, ad cessationem schismatis nil proficiens et disposita ad multa scandala generanda et magis apta ad perpetuandum schisma«, »inhonesta« (ebend. 871) u. s. w. Es ist nicht leicht eine kurze, genaue Inhaltsangabe dieser Instruktion zu geben; es ist keine klare Disposition darinnen, »item« reiht sich an »item«, deren ich 29 gezählt habe. Der Kardinal faßt ins Auge, Ort, Zeit, Berufung, Präsidierung, Beteiligung, Folgen, Aussichten, Zweck des Konziles, Nutzen für Klemens und die Kardinäle, die politische und kirchliche Lage u. s. w.;

Wie aber und mit welchem Mittel wollte Klemens VII. mit seinen Wählern das Schisma heben? Indem sie mit theoretischen und historischen Gründen leugneten, daß der Papstwahlstreit vor das Forum der Universalkirche gehöre, beanspruchten sie, denselben als eine Angelegenheit der Römischen Kirche bei sich selbst abzumachen.<sup>1)</sup> Sowie die Welt denjenigen als Papst annimmt, welchen sie wählen, so muß sie denjenigen verwerfen, welchen sie, die Kardinäle, verwerfen. Das galt bei den Klementisten damals als Prinzip; ja Kardinal Flandrin proklamiert es als Dogma.<sup>2)</sup>

zuerst spricht er vom General-, hierauf vom Partikularkonzil, dann von beiden durcheinander. Er wurde von den anderen klementistischen Schriftstellern in der Ausdehnung von Schwierigkeiten eifrig unterstützt.

<sup>1)</sup> Der Kardinal von Viviers sagt: »Item videtur quod ista via esset Sacro Collegio Dominorum multum praeiudicialis. Nam ipsis Dominis concorditer videtur, quod decernere de electione papae, si tenet vel est nulla, ipso iure pertinet ad Collegium. Unde ponere declarationem ad ipsos pertinentem in iudicio aliorum, esset quodammodo, saltim ipso facto, super hoc contra se iudicare et declarare quod istud non ad Collegium sed ad concilium noscatur pertinere, quod usque ad praesens tempus praedecesseres nostri numquam facere voluerunt. Et supposito quod esset dubium, ad quos pertinet de electione papae decernere, non esset tutum nulla necessitate cogente contra se modo declarare.« Baluze, 2, 871. »Item cognoscere et iudicare de hoc spectat ad cardinales, qui habent vacante sede de papa providere et ipsum repraesentare populo, et populus recipit illum quem cardinales repraesentant. Et ista conclusio bene fundatur et defenditur. Frustra ergo vocaretur concilium nec generale nec particulare« (ebend. 866). Der Anonymus Gallus sagt: »...an declarare et determinare, quod electio summi pontificis sit legitima vel illegitima, pertineat ad sacrum collegium dominorum cardinalium vel non et credo, quod ista questio non est dubia apud sacrum collegium. Nec video rationem, quare totus mundus seu tota christianitas non teneatur credere sacro collegio dominorum cardinalium quando dicunt et asserunt, quod electio sit illegitima et cassa et nulla, sicut tota christianitas credit eis, quando dicunt, quod electio sit legitima et canonica.« Raynald, a. a. O., Nr. 4, Anf. Auch der Kardinal Guido Malesset bedient sich wiederholt dieses Argumentes in der Rede, welche er bei der Synode von Cambrai 1380 hielt (veröffentlicht durch Prof. L. Salembier in der »Revue des sciences ecclésiastiques«, 83, Lille 1901, S. 262—72, 327—43); er sagt S. 328: »Si prudenter investiges, reperies quod soli Cardinales post Deum perfectam et veram huius rei habuerunt notitiam, a quibus derivatur per totum mundum ea quae habetur ut cognitio et repraesentatio veritatis, sicut pervenit ad vos ex testimonio apostolorum et evangelistarum notitia fidei«, SS. 369, 370, 332. Vgl. die Erklärung des Königs von Frankreich auf dem Sterbelager, Valois, 1, S. 327 und den Brief der Königin Johanna von Neapel an den Herzog von Bayern, 5. Juni 1380, Romano, a. a. O., 26, S. 232.

<sup>2)</sup> Cardinalibus »sic notificantibus [näml. quod ille non est papa] universus clerus et populus christianus tenetur credere de necessitate salutis«, bei Souchon, Die Papstwahlen i. d. Zeit d. großen Schismas, 1, S. 17, Note; s. auch die »dubia« des Erzbischofs Tenorio, a. a. O., col. 1117F, 1114C f.

Kard. von Viviers sagt: »Item omnes fideles viri ad Cardinales respiciunt in isto facto. Habebant ergo Cardinales bonum et verum iudicium, quia ipsi soli sunt qui melius et certius possunt in isto facto iudicare, cum sciant veritatem facti et iuris, et inter ipsos determinata veritate procedent quoad populum christianum per modum doctrinae ne ad universum christianum ut indubitanter evanesceat scisma et transibit sicut umbra«, Baluze, a. a. O., 867 (Der Text zuletzt ist korrupt).

Kard. de Barreria in seinem Traktat, Bulaeus, a. a. O., 4, 529 ff., die

Die Kardinäle in Anagni veranstalteten in ihrer eigenen Mitte die Untersuchung über den Tatbestand der Wahl Urbans, es war da ein Ausschuß, bestehend aus den Kardinälen Guido Malesset, Peter Sortenac, Wilhelm Noellet und Peter Flandrin, es waren Plenarversammlungen; der Kämmerer der Römischen Kirche wurde angerufen und er hielt sich für berechtigt, auch das Urteil zu sprechen: sie proklamierten alle Urbans Wahl als ungültig und ihn selber als „intrusus“ und wählten als wahren Papst Klemens VII.<sup>1)</sup> Mit dieser Wahrheit traten sie vor die Christenheit; sie allein wissen den Tatbestand, von ihnen muß die Welt denselben erfahren. Damit ist die Streitfrage entschieden. Wozu also ein Konzil, eine weitere Untersuchung.<sup>2)</sup> Die Sezession der

»allegaciones quorundam magistrorum Parisiensium factae per Priorem Carnotensem« Johann Bournazel, Bulaeus, a. a. O., S. 555—69, vgl. Valois, 1, S. 128 u. Not. 1; Johann le Fèvre in seiner Relation, Bulaeus, 526. Die beiden letzten widerlegen auch die Argumente, welche die Anhänger des Konzilsgedankens aus der Kanonistik aufführten, die viel gebrauchten c. 6. D. 40 und c. 8. D. 79. Über die Personalien dieser Männer s. bes. Denifle H., Chartularium univ. Paris., 3, Paris 1894; Ehrle Fr., a. a. O., S. 528, 14; Valois, 1, S. 131; Souchon, 2, S. 313, N. 251.

<sup>1)</sup> Vgl. epistola pacis Heinrichs v. Langenst., pps. 66—73, Inhaltsangabe bei Scheuffgen, a. a. O., S. 52 f. Der Klementist behauptet, ps. 67: »Camerarius habet ex suo officio procedere contra detentores, violentos occupatores et usurpatores bonorum Ecclesiae.« Baluze, 1, 1236. Und auf Grund dieses Tatbestandes ging Peter de Cros gegen Urban vor. Vgl. Scheuffgen, a. a. O., S. 52, Note. In der ps. 69 argumentiert der Klementist folgendermaßen: »Et probatur, quod ymo camerarius habeat potestatem discernendi in casu discordie circa electionem exorte, quia supponendum est Ecclesie esse convenientissime provisum de iudice ordinario competenti in omni casu emergente circa facta tangentia statum Ecclesie in agendis et credendis. Igitur et predicto casu. Et quia multitudo fidelium est iam immensa, non est conveniens nec bene fieri potest in talibus casibus concilium generale Ecclesiae. Cum ergo non appareat alius iudex ordinarius in emersione talium casuum, nisi camerarius pape vel Ecclesie, igitur auctoritas concilii quantum ad hoc est sibi commissa.« Das zit. Ms. 290, fol. 131. Ähnlich Vinzenz Ferrer in seinem Traktat, Baluze, 1, col. 1306. Die Ausgabe Alb. Sorbelli, De moderno ecclesiae schismate. Trattato di Vinc. Ferrer, Roma, Pustet F., 1901, konnte ich nicht erhalten. Auch der Ordensgenosse Ferrers, Fages, beabsichtigt denselben herauszugeben. S. auch dessen Buch, Histoire de S. Vincent Ferrier, 1, Paris 1894, S. 109, docum. 10, S. IX f.; Valois, 1, S. 221 f. u. Not. 4; Salembier L., Le grand schisme d'Occident, Paris 1900<sup>2</sup>, S. 83. Ähnlich auch Kard. Guido Malesset auf der Synode von Cambrai 1380, »Revue des sciences ecclés.«, 83, S. 329, 331, 339. Der Kämmerer der Römischen Kirche hatte seit dem 12. Jahrh. nicht bloß die Finanzverwaltung, sondern auch eine ausgedehnte Zivil- und Kriminaljurisdiktion und trat bei Vakanz des päpstl. Stuhls an die Spitze der interimistischen Verwaltung der Römischen Kirche. Philipps G., Kirchenrecht, 6, Regensburg 1864, S. 407; Hinschius P., System d. kath. Kirchenrechts 1, Berlin 1869, S. 405. Ist es also wahr, was Souchon, a. a. O., S. 15, schreibt: »Da ein prozessuales Verfahren in Ermangelung einer richterlichen Instanz unmöglich war, verkündeten die Kardinäle den Satz, der nach ihrer Meinung das Ergebnis eines solchen Prozesses hätte sein müssen, in Form einer bündigen Erklärung: Urbans Wahl ist an sich von Rechts wegen ungültig.«?

<sup>2)</sup> »Nullus est«, sagt der Kard. v. Viviers, »dum fit electio nisi cardinales dumtaxat, et illi soli sunt qui sciunt veritatem istius rei. Et scita veritate rei,

italienischen Kardinäle suchten sie als bedeutungslos hinzustellen, daß diese nur vier wären, im Herzen klementistisch denken; hingegen machten sie viel Aufhebens damit, daß sie selbst, ihrer zwölf, Urbans Wahl als ungültig erklärt haben.<sup>1)</sup>

Die Kurie von Avignon schob einen großen Teil der Schuld, daß ein Konzil nicht zu stande kommen könne, den ungünstigen politischen Verhältnissen zu, dem Hader der Fürsten und Völker. Aber, kann man entgegen fragen, verlangten nicht Fürsten und Völker nach einem Konzil? Die Florentiner folgten dem Beispiel ihrer Landsleute, der italienischen Kardinäle, und ihres Landeskindes, des Cardinals von Florenz, Peter Corsini; sie weisen in scharfer Weise die Proklamation der Kardinäle in Anagni vom 2. Aug. 1378, worin diese allen Gläubigen Urban VI. als einen Usurpator des apostolischen Stuhles denunzieren, zurück und rufen ihnen zu: „Nicht euch steht es zu, in der Sache Urbans zu richten, sondern einem Generalkonzil; ein solches verlangen wir!“<sup>2)</sup>

Auf denselben Standpunkt stellten sich die Florentiner dem Könige von Frankreich, Karl V., und dessen Bruder, dem Herzog

*ius est clarum. Ad quid ergo fiet istud concilium? Certe pro nihilo... Melius est ergo, quod quilibet amplectatur statim veritatem, omni affectione particulari postposita*«, Baluze, 866, ebenso die Instruktion ca 1382 und diejenige des Kard. von Embrun, ebend., col. 856 u. 863.

<sup>1)</sup> Kard. Guido Malessot sagte bei der Synode von Cambrai: »...omnes ex eis testificantur qui erant 12, praeter italicos, qui nec de contrario deponunt, et erant solum 4. Alii faciebant tres partes ex omnibus qui in dicta electione intererant, quorum consensus liber poterat etiam contradicentibus aliis facere papam, sine quibus etiam aliorum numerus qui solum erant 4 non poterat, etiamsi duplicatus fuisset ille numerus, ad faciendum papam.« Salembier in der angegeb. Revue, 83, S. 330 f., im »29«. Ähnlich Kard. Flandrin in seinem Traktat, Baluze, 1, col. 1098 f. Vgl. Valois, 1, S. 323, Note 2.

<sup>2)</sup> Die Proklamation ist z. B. gedruckt bei Bulaeus, Hist. univ. Paris, 4, S. 474—78. Der Brief der Florentiner stammt aus der Feder ihres berühmten Staatskanzlers, Coluccio Salutato und ist bruchstückweise herausgegeben von Raynald, a. a. O., 1378, NN. 52—55, 57, 58, vollständig, wie bereits erwähnt, von Jos. Rigacci, Lini Coluci Pieri Salutati epistolae, Florentiae 1741, ps. 1, ep. 9, S. 18—39. Fr. Novati, Epistolario di Coluccio Salutati, Roma 1891 ff., hat dieselbe nicht aufgenommen, s. Bd. 3, Rom 1896, S. 200, Not. 2. Schon die Überschrift, derjenigen der Proklamation nachgebildet, kennzeichnet den Geist dieser Antwort: »Universis Christi fidelibus ecclesiae Romanae Cardinales... Cardinalibus ultramontanis cuncta fidelium multitudo«; die Ausgabe Rigacci hat: »Cardinalibus Gallicis cunctae fidelium multitudinis nomine Linus Colucius Salutatus«, S. 18; s. 2<sup>a</sup> vita Clem., Baluze, a. a. O., 1, 543—47. Im Text aber heißt es: »Nec est vestrum... tantas inter Vos discernere lites, Vos quidem cardinales...« Raynald, a. a. O., N. 52, S. 26a; »...si causae Vestrae confiditis, cur audientiam generalis concilii evitatis? Conciliaris est procul dubio ista dissensio non marte nec alio iudicio citra concilium dirimenda. Qua autem fronte ad arma recurritis et oblatum concilii iudicium devitatis?« Raynald, N. 54; »sed quid rogamus? quid petimus? Quod Vos videmus obstinatissime negaturos. Vos generale concilium... u. s. w.«, s. ob. S. 363, Not. 3. Über Coluccio Salutati s. z. B. Voigt G., Die Wiederbelebung des klassischen Altertums, 1, Berlin 1893, S. 190 ff.; Pastor L., Gesch. d. Päpste, 1, Freiburg i. B. 1891, a. mehr. Ort.

Ludwig von Anjou, gegenüber, deren Gesandten im Frühjahr 1379 fast zu gleicher Zeit die Stadt berührten und die Gelegenheit benützen wollten, dieselbe für Klemens VII. zu gewinnen.<sup>1)</sup> Sie setzten allen derartigen Bekehrungsversuchen die Berufung auf ein Generalkonzil entgegen. So schrieben sie am 25. Aug. 1381 dem Grafen Amadeus VI. von Savoyen, der sie eingeladen hatte, sich mit ihm über ein Heilmittel gegen das Schisma (Übertritt zu Klemens VII.) und über einen Türkenkrieg zu beraten,<sup>2)</sup> daß die Kommune dem Grafen sehr zu Dank sich verpflichtet fühle, aber von ihrer Überzeugung der Legitimität Urbans VI. könne sie nicht abgehen, es sei denn, daß durch ein Generalkonzil, durch die Kirche selber, das Gegenteil bestimmt werde; sie lehne es ab, mit einer Angelegenheit sich abzugeben, welche zur Kompetenz des Kaisers gehöre.<sup>3)</sup> Die Florentiner waren Urbans Anhänger; sie wollten es mit ihm nicht verderben. Daher suchten sie ihr Landekind, den Kardinal von Florenz, Peter Corsini, mit dessen Haltung jener sehr unzufrieden war, zu seiner Anerkennung zu bringen<sup>4)</sup> und ihn von seinen Konzilsplänen abzubringen.<sup>5)</sup> Wahr ist es; aber die Florentiner wollten, wie ich sagte, mit Urban VI. es nicht verderben.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Valois, a. a. O., 1, S. 155 und »Revue des quest. hist.«, 26, Paris 1892, S. 125 (Louis d'Anjou et le grand schisme d'Occident [1378—80]); Diario Fiorentino, a. a. O., S. 392 mit der Anm. 3 des Herausgebers Al. Gherardi. In der Beratung am 23. Febr. sagte Benedetto Alberti, einer der Staatshäupter und angesehensten Bürger (prefaz. S. 263, 278): »Oratoribus Ducis Andegaviae respondeatur, quod Commune intendit habere Urbanum pro papa, donec per concilium generale aliud ordinaretur; et quod Commune habet pacem cum Ecclesia factam cum Urbano, antequam de ipso fieret aliqua dubitatio;« am 25. die »Gonfalonieri di compagnia,« denen viele andre Stadtväter beistimmten: »Oratoribus Ducis And. reddantur actiones gratiarum de affectione quam habet ad Commune in volendo pacem tractare cum Antipapa, et credatur in Urbanum VI.«

<sup>2)</sup> Lupi Clem., Delle relazioni fra la republica di Firenze e i conti e duchi di Savoia, Giornale stor. degli archivi Toscani, 7, Firenze 1863, S. 15, 182.

<sup>3)</sup> Nachdem die Florentiner die Gründe ihrer Überzeugung von der Legitimität Urbans aufgeführt haben, fahren sie fort, Lupi, Della relazioni, a. a. O., S. 183: »... cum ab eodem (näml. Urbano) relaxationem processuum obtinuerimus eumque sicut ceteri christiani recognoverimus; donec aliud per generale concilium declaratur, cur debemus de iam recepti pontificis iustitia dubitare? Denique imperialis est ista censura, quam, cum eidem subjecti sumus, non decet in tantae rei iudicio praevenire. Pareat igitur in hoc nobis Vestra clementia. Ab initio quidem susceptionis Urbani, nisi per determinationem fidelium aliquid declaratur, levissimae temeritatis esset aliquid deviare. Nec oratores nostros ad hanc rem dubiam faciendam, nisi forsan ad generale concilium mitteremus...«

<sup>4)</sup> Brief vom 29. Okt. 1380: »Sed multo satius fuerat, ne tantum seisma inciperet providere. Honestiusque fuerat, vero pontifici (verum enim nostis) taliter adherere, quod alter relictus et nudus in confusione solus cum Ecclesiae unitate sicut decuit remanserit.« Diario Fiorentino, a. a. O., s. ob. S. 370, Not. 4.

<sup>5)</sup> S. ob. S. 370, Not. 4.

<sup>6)</sup> S. denselben Brief vom 3. Febr. 1381, Rigacci, a. a. O., 1, ep. 10;

Kastilien drang mit aller Energie auf ein Konzil. Die maßgebende Persönlichkeit war der Primas, der Erzbischof von Toledo Pedro Tenorio<sup>1)</sup>: er stimmte den italienischen Kardinälen bei; ihrem Beispiele folgte in der Tat Kastilien.<sup>2)</sup> Es wurden in der Papstfrage mehrere Synoden gehalten; diejenige zu Toledo lehnte die Entscheidung ab und postulierte eine allgemeine Kirchenversammlung.<sup>3)</sup> Unter dem Einfluß des Erzbischofs ließ sich Don Juan I., Heinrichs II. Sohn<sup>4)</sup>, nicht nur nicht von Frankreich und von Avignon für Klemens VII. gewinnen,<sup>5)</sup> sondern er suchte samt seiner Gemahlin, der Königin und dem Primas, den König Karl V. für ein Konzil zu begeistern. Die Cortes zu Burgos, die Juan I. aus Anlaß seiner Krönung versammelte, wiesen ohne Zweifel wieder hin auf die Notwendigkeit eines Konzils. Die

S. 44 heißt es: »...dum veritatis quae Vcs non latet, estis oblitus, quantum operetur Deus pro veritate et iustitia sui vicarii, non videtis... adorant eum principes, reverentur populi et universus orbis ipsum verum pontificem attestatur.«

<sup>1)</sup> Er nennt sich »decretorum doctor«, »peregrinus et inops«, der seine Karriere der Kurie von Avignon verdanke, Martène, Thes. nov. Anecd., 2, col. 1099B, 1118A, 1119C. Er wurde von dem Bischofsitz Coimbra in Portugal nach Toledo transferiert, Eubel, a. a. O., S. 203, 514. Über ihn Daumet G., Etude sur l'alliance de la France et de Castille au XIV<sup>e</sup> et au XV<sup>e</sup> siècle, fasc. 118 der Bibl. de l'école des hautes études, Paris 1898, S. 59 Not. 4. Der Primas sagt: »oculi enim totius occidentis observant Toletanae sedis Antistitem«, Martène, a. a. O., 1099F.

<sup>2)</sup> Dies wußte man auch in Avignon. Der Kard. v. Viviers sagt in seiner Instruktion: »Et si Vos duo Domini declaretis Vos, indubie statim se declarabunt Reges Castellae...« Baluze, 872. Daher wünschte man dort so sehr, daß die Italiener klementistisch werden. Tenorio sagt: »...tres Cardinales (näml. Italic) quia quartus erat infirmus, comparuerunt... et ...expresse dixerunt, quod eis videbatur expediens et necessarium quod convocaretur concilium et in ista conclusione remanserunt, sicut et adhuc sunt constantes«, Martène, a. a. O., 1116F; »praesertim cum in hoc omnium fere christianorum principum et trium Cardinalium Italicorum vota conveniant et totius populi christiani desideria proclamata concurrant, ex quo pars maxima occidentalis cleri et populi in fide primi electi sunt adeo radicati, quod nonnisi per viam dicti concilii ant divino miraculo possit eius ab ipsis devotio quomodolibet aboleri« (ebend. 1119C). Die Quellen, wodurch dem Erzbischof die Nachrichten zukamen, sind wohl mündliche, vgl. Valois, a. a. O., 2, S. 203, auch durch den Traktat des Kard. Flandrin; vgl. Martène, a. a. O., 1116E und das Bruchstück bei Gayet, a. a. O., 2, p. j. 27, S. 110, N. 8.

<sup>3)</sup> Martène, a. a. O., col. 1102F; Raynald, a. a. O., ad ann. 1379, N. 5, nach dieser Stelle u. nach Joh. Mariana, De rebus Hispaniae; Mansi Concil. coll., 26, Venetiis 1784, S. 656, nach d'Aguirre, Coll. conc. Hispaniae; Hefele-Knöpfler, a. a. O., 6, S. 941 (nicht zutreffende Darstellung).

<sup>4)</sup> Heinrich II. † 29. Mai 1379, Schirmmacher Fr. W., Gesch. v. Spanien, 6, Gotha 1893 (Gesch. d. europ. Staat., herausgegeb. v. Heeren u. Ukert), S. 30.

<sup>5)</sup> Vgl. darüber Valois, 1, S. 198—201. Karl V. gab der kastilischen Gesandtschaft viele Briefschaften mit, ein Schreiben an die Königin Eleonora; der Kardinal von Amiens, Johann de la Grange, mußte in einem Schreiben die Haltung Frankreichs in der Papstfrage verteidigen, und auch den Primas zu gewinnen trachten. Schon früher hatte Kardinal Flandrin seinen Traktat diesem zugeschickt, Martène, a. a. O., col. 1100; Valois, 1, S. 205 Not. 2 und Baluze, 1, 1292.

Akten der Versammlung zu Medina del Campo erzählen allerdings nur von dem Rate, der zu Burgos dem Könige gegeben wurde, angesichts der widersprechenden Berichte beider Parteien über das Konklave des Jahres 1378 bei der Neutralität zu bleiben und die Nachforschung über den wahren Sachverhalt fortzusetzen.<sup>1)</sup> Aber der Brief des Königs selbst an Karl V. ist der beste Beweis dafür; er sagt, erst nachdem er sich zu Burgos mit den Prälaten, den Herren und den Gelehrten beraten, habe er antworten können.<sup>2)</sup> Juan I. schreibt, er sei überzeugt, nur ein Generalkonzil könne helfen, oder wie er nachdrücklich sagt, das Generalkonzil des gesamten christlichen Volkes.<sup>3)</sup> Der Königin<sup>4)</sup> und des Erzbischofs<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Einleitung zu den Akten, Baluze, 1, 1284. Erklärung des Königs nach der Versammlung, Mai 1381, ebend., 2, 923. Siehe den Brief Juans I. an Karl V., Baluze, 1, 885.

<sup>2)</sup> Juan I. sagt: »Porro si ad ea quae per ambaxiatores nostros dudum a serenitatis Vestrae praesentia redeunt nobis ex parte Vestra insinuata didicimus, distulimus respondere, Vestra claritas non miretur. Nam propter sacra nostrae coronationis initia congregatis praelatis, proceribus et sapientibus nostri regni, providimus super hoc cum eis prius maturare consilium quam serenitatis Vestrae indeliberatum proferre responsum.« Baluze, 2, col. 885. Es sind hier gemeint die Cortes von Burgos, Protokoll der Versammlung von Medina, Baluze, 1, col. 1284. Souchon, Die Papstwahlen von Bonifaz VIII. bis Urb. VI., S. 100 setzt dieselben in den Juli 1379, sie dürften aber später stattgefunden haben. Der Kard. von Amiens kam anfangs August nach Paris, Valois, 1, S. 203, Not. 2. Nach dem Gesagten ist die Darstellung Valois' irreführend, als ob die Versammlung von Burgos den französischen Versuchen, den König zu gewinnen, vorhergegangen und damit in keinem Zusammenhange gestanden wäre. Vergl. »cronica del rey Don Juan I. de Castilla e de Leon,« in den »ronicas de los reyes de Castilla II«, Bibliotheca de Autores españoles, 68, Madrid 1877, ann. 1379, c. 1, 5, S. 65, 67.

<sup>3)</sup> »Unicum iudicio nostro in iis procellis coelestis ille nauta portum salutis instruxit, ut videlicet totius catholicae plebis generale concilium congregetur, in quo circa haec et alia quid religioni conveniat, quid ecclesiae Dei expediat et quid omnium saluti proficiat statuatur et per quod tantae calamitatis infectio omnium fidelium conscientis quietatis ab Ecclesia... radicitus praecidatur. Nam cum primus electus tanto tempore absque contradictione fuerit in possessione papatus, multum videtur absurdum quod a suspecti sibi consistorii iudicio damnari debuerit non auditus...« Baluze, 2, col. 883.

<sup>4)</sup> Der Brief ist veröffentlicht von Valois, a. a. O., 1, S. 205 Nos. 3: »... quia huius rei difformis et deformis varietas nubila superstitionis erugine circumducta in... domini... Castellae Regis... nostribus auribus diversa olim conceperit, deliberavit idem dominus... magna ope niti ad universalem congregationem concilii, ubi possit huius scismatis causa sopiri et nulla interim ad partem alterutram electorum... quorumcumque assertione moveri. Super quibus, quia per literas dicti domini... poterit Vestra clara fraternitas informari diffusius, credidimus non instandum.«

<sup>5)</sup> Valois hat den Brief eines »consiliarius Regis Castellae Regi Franciae super unione Ecclesiae« veröffentlicht und schreibt ihm dem Erzbischof zu, was ich auch für sehr wahrscheinlich halte, a. a. O., 1, S. 208 Not. 2: »... dominus meus Rex Castellae ex varietate eorum quae pro parte utriusque electi percepit probabili ratione suspensus, ne certa pericula ex dubiis suspicionibus orientur, pro tutiori elegit media via procedere quam ad alterutram ipsarum partium propere declinare. Sed summopere nititur ut super hoc generale con-

Briefe bewegen sich in denselben Ideen. Diese Schreiben sind deshalb interessant, weil sie die Stimmung, welche ob des Schismas fast allgemein auf der pyrenäischen Halbinsel herrschte, uns zeigen. Man war weit entfernt, den Wählern Klemens VII. zu glauben; man fand vielmehr Urbans Recht gut begründet und man wollte vor dem Entscheid eines Generalkonzils von ihm nicht lassen.<sup>1)</sup> Die Erforschung aber des wirklichen Sachverhaltes sei derart schwierig und so verwirrend, daß eine Erleuchtung von Oben kommen müsse<sup>2)</sup> Tenorio versteht ohne Zweifel darunter das Generalkonzil. Nur so würden die Gemüter beruhigt, das Schisma gründlich beseitigt und alle anderen kirchlichen Fragen in ersprißlicher Weise gelöst.<sup>3)</sup> Daher sei alles für ein solches, fast alle Fürsten, der größte Teil des Klerus; das Volk, das in seinen religiösen Gefühlen geängstigt ist, ruft laut darnach.<sup>4)</sup> Dies bezeugt auch der Primas in seinen „Bedenken“ zum Traktate des Kardinals Flandrin oder vielmehr aus den letztern ist es in den Brief des Königs gekommen, was die ähnlichen Worte beweisen; darin ist noch eine andere entlehnte Stelle.<sup>5)</sup> Er schrieb die „dubia“

*cilium debeat congregari. Super quibus omnibus, quia ipse rex . . . latius serenitati Vestrae intentionem suam exprimit, productiorem sermonem . . . devotio mea tentare non credidit.*« In ähnlichen Worten bewegt sich Tenorios Brief an den Kard. v. Amiens, gedr. bei Baluze, a. a. O., 2, col. 886 f.

<sup>1)</sup> Vgl. ob. die Stelle aus dem Briefe des Königs.

<sup>2)</sup> S. den Brief Tenorios an den Kard. de la Grange, Baluze, 2, 886. Es heißt da » . . . huius pestis pernicies tanto [quanto?] magis inquiritur, tanto plus abscondita oculere se videtur, adeo quod spectantium illudere conatur intuitum, ut modicum restet in eius iam salute remedium et ex eo maius sibi creditur imminere periculum, cum in morbi notitia discrepantes diversa adhibere satagunt remedia fomentorum. Hinc est quod cum in hoc saevo langore quo proh dolor! sponsa Christi comprimitur, in ipsius facti declaratione nulla hucusque potuerit rei gestae veritas extorqueri aliis pro parte primi electi proponentibus unum, aliis pro parte alterius inficiantibus illud idem, tanta hodie sollicita cura fidelium ambiguitatum fluctuatione distrahitur, quod ratio exultat, intellectus obtunditur et cuncta pene omnium memoria conculcatur.«

<sup>3)</sup> Vgl. ob. die Stelle aus dem Briefe Juans I.

<sup>4)</sup> König Juan I. sagt in seinem Brief an Karl V.: »cum particulares conventus et terminationes non sufficiant ad tantum piaculum expiandum, sed atrocioris flammae videantur provocare incendium, dignemini ad viam praedicti generalis concilii declinare, quam omnes fere principes christiani et tres Cardinales Italici nec non christianae plebis vota miseranda probantur expetere, cuius virtute serenitatis Vestrae conscientia et nostra neenon aliorum omnium christianae fidei professorum, qui profusis clamoribus et gemitibus geminatis dicti tantummodo concilii solatium praestolantur, abiectis erroribus et omni eliminata caligine serenetae in pristinae quietis dulcedine fovebuntur« Baluze, a. a. O., col. 884.

<sup>5)</sup> Vgl. die vorige Note mit Martène Thes. nov. 2, col. 1100<sup>B</sup>, 1119<sup>B</sup>; s. ob. S. 636, Not. 2. Hier sind nämlich die »Bedenken« gedruckt: Gedanken, Noten beim Lesen von Flandrins Traktat, »dubia,« col. 1099—1120. Zum Namen s. hier col. 1100<sup>F</sup> und den Brief Tenorios an den Kard. v. Amiens, 20. Sept. 1379, Baluze, 2, 887: »eidem domino meo Regi mitto certa motiva et dubia super quodam tractatu domini mei Cardinalis St. Eustachii circa hoc edito et per eum mihi nuper misso, cum responsione mea ad eundem.« S. auch Baluze, 1,

im Sommer 1379.<sup>1)</sup> Außer anderen „Bedenken“ „in factio et in iure“ kritisiert er Flandrins ganz klementistische Aufstellung, daß in der Frage wegen Urbans Wahl das Kardinalskollegium kompetent sei<sup>2)</sup> und behauptet seinerseits, daß der Entscheid darüber vor ein Konzil gehöre. Er beweist es dann kurz.<sup>3)</sup> Weiters hält er gegen Flandrin daran fest, daß die Kardinäle dieses Generalkonzil berufen würden, weil sie in die Rechte des Papstes einträten, und gibt Gründe dafür an; um aber den um die päpstliche Prerogative besorgten Kardinal zu befriedigen, schlägt er vor, mit dem Kardinalkollegium sollen auch Urban VI. und Klemens VII. das Konzil berufen.<sup>4)</sup> Er schließt mit einer innigen

1292. Werden wir sagen, Pedro Tenorio sei der Redaktion dieser Schriftstücke an den König von Frankreich nicht ferne gestanden? Vgl. noch Martène, a. a. O., 1100F mit den Stellen ob. aus seinem Briefe an den König und demjenigen der Königin.

<sup>1)</sup> Die Zeit ist bestimmt durch eine Notiz in den Dubia, wo König Heinrich als verstorben erwähnt wird, Martène, a. a. O., col. 1102F und durch deren Anführung im Briefe an Joh. de la Grange, vgl. vorige Note. Das Datum des letztern ist nach der ganz wahrscheinlichen Konjektur Valois' der 20. Sept. 1379, vgl. dessen zit. Buch, 1, S. 205, Not. 4 u. 5.

<sup>2)</sup> Martene, col. 1114C.

<sup>3)</sup> »... quaero si ad Cardinales non spectat ista determinatio, ad quem igitur spectabit? ... videtur, quod ad concilium. Quia ista causa totam universalem ecclesiam tangit; igitur per regulas iuris ab omnibus decidi debet quod omnes tangit etc. Hoc tenet expresse glossa in c. Si duo forte 79. di, cum quo tenet Archidiaconus... Cum igitur sint duo doctores antiqui reddentes generalem iuridicam rationem et suspiciet Cardinales quod essent iudices in factio proprio, stemus eorum consilio et opinioni, postquam non habemus aliquid ius expressum in »contrarium.« Martène, 1117B. Der Glossator Johannes Teutonicus wirft nämlich beim zit. Caput 8 die Frage auf, wer in dem Casus des Caput, wenn zwei um den apostolischen Stuhl streiten, von den Kardinälen gewählt, zu richten kompetent sei, und antwortet, nicht die letzteren, weil sie sonst in eigener Sache Richter seien. Deer. Grat. cum appar., Nürnberg 1493 ad h. l. Den ersten Grund Tenorios kennt auch Kard. Guido Malesset im Jahre 1380, in seiner Rede auf der Synode von Cambrai, aber keineswegs den Schluß, den der Doktor decretorum auf dem erzbischöflichen Stuhle von Toledo daraus zieht: »Et quia creatio Romani pontificis cum omnibus proficiatur, quia omnes plurimum tangit, fuit propterea facta in sacro generali concilio (nämlich apostolica constitutio: In nomine Domine 23. di.), in quo omnis ita intervenit consensus ad maiorem cautelam saltim facti, licet solus papa statuere potuisset, nemini dubium« (a. a. O., 83, S. 333), fügt er vorsichtig hinzu, als Gesandter der Kurie von Avignon!

<sup>4)</sup> Sed si ad concilium spectat, quis convocabit concilium et praestabit auctoritatem iudicariam, cum non possit concilium convocari nisi per papam vel eius legatum et ipsum concilium recipiat suam auctoritatem ab ipso papa, qui modo non est, cum sedes dicatur vacare? Respondeo... et dico, quod revocabitur per coetum... Cardinalium, qui hoc casu succedunt in iurisdictione papali. Sed quaero, quo iure? Respondeo quod per § Iidem quoque in c. Ubi maius, eo modo quod per... paternitatem Vestram inductum est, licet ad alium finem. Videre meo ad istud propositum mirabiliter facit et hoc tenet expresse Hu... Et per hoc... fit solum ad illas tres rationes quas super hoc facitis. Es ist hier zu vergleichen das bereits erwähnte, von Raynald aufgenommene Stück von Flandrins Traktat. Dieser bedient sich des § Iidem quoque (c. 3. de elect. 1, 6 in VI.),

Bitte, an die Kardinäle, die Gegner Urbans VI., den Konzilsweg anzunehmen. Sie möchten doch wenigstens ein Partikularkonzil, einen Ausschuß, zulassen, wenn ihnen das Generalkonzil zu umständlich erscheine. Der Primas von Spanien zeigte sich für die Forderungen der Kardinäle nachgiebig, indem er ihnen die Haupteigenschaft bei dieser Unternehmung einräumte.<sup>1)</sup> Aber eine einheitliche, gemeinsame Aktion muß eingeleitet werden; der gemeinsame Zweck, der die Mitglieder des Konziles zusammenführt, hätte sie auch zur großen Einheit vereint, eher, als irgendeine Versammlung, die unter den Sonderverhältnissen zusammen tretend, davon auch in ihren Entscheidungen so leicht beeinflusst wird: ich finde die Idee des Primas sehr vernünftig. Diese Gedanken des Primas bildeten das Programm des Königs Juans I., das er allen Ernstes ausführen wollte. Er rüstete im Sommer 1380 eine Gesandtschaft aus, Rodrigo Bernaldez, Fernando d'Illescas und Alvaro Melendez, die eine doppelte Aufgabe erhielt, nicht bloß „une longue et sérieuse enquête“ über den Sachverhalt des Konklaues Urbans VI. anzustellen, sondern auch, Valois betont es viel zu wenig<sup>2)</sup>, in Avignon und Rom die Zusammen-

---

um zu beweisen, die Kompetenz des Kollegiums in dem vorliegenden Falle (Martène, a. a. O., col. 1114C); Pedro Tenorio hat eine Instanz gegen diese Anwendung (ebend. col. 1117A), benützt denselben Paragraph, um das Recht der Kardinäle zu begründen, in der gegenwärtigen Stunde der Gefahr ein Generalkonzil zu berufen, sie brauchten nur den ital. Kollegen beizustimmen, dann ist die verlangte Einstimmigkeit hergestellt. »... nisi aliquod tam grande et tam evidens periculum immineret, quod omnibus et singulis cardinalibus praesentibus concorditer videretur illi celeriter occurrendum.«

<sup>1)</sup> Quare... Vestram et aliam [?] dominorum meorum Cardinalium... clementiam... deposcens oro et exposco... quatenus... ad propositum dieti generalis concilii remedium concurratis. Tollite, quaero, moras, patres eximii, congregate plebem, festinate succursum et ad communis Matris reparanda solatia fidelis populi consortium advocate... Quod si dieti concilii Vestrae paternitates omnino crederint sperandam convocationem et ad brevioris remedii compendia recurrendum... satis tamen tolerabile videtur, quod hinc inde in certo numero communiter vel divisim eligerentur praelati vel alii clerici comprobati et tanto negotio congruentes, per quos omnibus et singulis quae extra conclave habita et acta fuerunt solemniter et seriosa informatione congestis per modum aliquem Deo gratum huius... pestis praescinderetur infectio et grandis periculi contentio sopiretur. Concordato enim facto per communiter sic electos, parvam operam restare puto, ut unusquisque propriae mentis compos etiam absque prolixitate concilii possit quod ius dictat breviter arbitrari. De his enim quae in conclavi per Vos dominos cardinales acta fuerunt non credo quod de facili per alios quam per Vos... possit probabiliter veritatis sinceritas persecutari.« Martène, a. a. O., 1119D. S. auch ob. S. 638, Not. 4.

<sup>2)</sup> A. a. O., 1, S. 209. Den Satz: »Force fut au roi de Castille de préparer simplement un de ces conventicules, dont il était le premier à contester l'efficacité«, d. h. der König mußte einfach ein solches Konventikel vorbereiten, dessen Erfolg er zuerst bestritten hatte, (vgl. ob. die Stelle im Brief des Königs) — halte ich entschieden für unrichtig. Nach dem ganzen Zwecke zu urteilen, mußte erst dann Juan I. mit einem »Konventikel«, »particulaires conventus et terminationes«, der

berufung eines Konzils zu betreiben. In Avignon bekamen die kastilischen Gesandten offenbar dasselbe zu hören, was der Kardinal von Viviers zur Bekehrung der italienischen Kardinäle zur selben Zeit zusammenschrieb; in ähnlichen Gedanken bewegte sich ja auch die Antwort Flandrins auf die „Bedenken“ des Primas der spanischen Kirche.<sup>1)</sup> Den Überredungskünsten hielten die Spanier noch tapfer stand<sup>2)</sup>, sie gaben nicht alles für verloren und reisten nach Italien zum andern Papst. Da allerdings, in Rom, wurden König Juans I. Hoffnungen zu Grabe getragen. Wir wissen es bereits, Urban VI. anerkannte den guten Willen des Königs von Kastilien, aber er setzte seinem Verlangen nach einem Konzil ein kategorisches Nein entgegen.<sup>3)</sup> Es scheint selbstverständlich, daß die kastilischen Gesandten auch bei den italienischen Kardinälen, die sich in Aversa befanden, ihre Aufwartung machten; deren Haltung war ja vorzüglich für den Primas Tenorio und den König bestimmend gewesen.<sup>4)</sup> Mit ihnen machten die Gesandten des Königs Pedro von Aragonien dieselbe Reise nach Avignon, Rom und Aversa und mit denselben Aufträgen.<sup>5)</sup> Der Kardinal von Embrun behauptet zwar im Jahre 1386 in der Instruktion für Flandern, daß Pedro IV. niemals ein Konzil verlangt habe<sup>6)</sup>; aber dies widerspricht früheren Nachrichten aus demselben Lager, daß er ebenso wie der König von Kastilien daran gedacht habe<sup>7)</sup>.

Versammlung zu Medina del Campo, sich begnügen, als seine Gesandten nirgends etwas erreichten, also seine Hoffnung auf ein Konzil gescheitert war.

1) Valois, a. a. O., 1, S. 208. Diese Schrift Flandrins ist auch noch ungedruckt.

2) Die Kurie in Avignon wünschte noch Kastilien und Aragonien für sich zu gewinnen; denn aus Frankreich allein hatten die Kardinäle von dorten zu wenig »Emolumente«. Dann aber, hatten sie sich das Haus warm eingerichtet, wollten sie ruhig überwintern, mochte es draußen auch stürmen! »... nec Papa nec Domini habebunt emolumenta sua, quia per regnum Franciae solum et istam provinciam non possunt sustineri. Et si Vos duo Domini declaretis Vos, indubie statim se declarabunt Reges Castellae et Aragoniae. Quibus declaratis, erunt unitae Galliae et Hispaniae, quae adiuvante Deo tribulationibus durantibus poterunt statui Romanae ecclesiae, Papae scilicet et Collegio subvenire.« Instruktion des Kard. v. Viviers, Baluze, 2, col. 872.

3) Siehe ob. S. 375, Not. 3. Anfangs Juni 1380 schifften die kastilischen Gesandten von Avignon sich ein und kamen nach Rom am 20 d. M., so erzählt Bernaldez, Baluze, 1, 1266.

4) Siehe über diese Reise das Bericht des Gesandten Bernaldez, Baluze, a. a. O. und Valois, 1, S. 209, 213. Siehe auch die vorletzte Note.

5) S. Baluze, 1, 1266.

6) S. die Stelle ob. S. 374, Not. 1.

7) Instruktion 1382: »Unde reges Castellae et Aragoniae deliberaverunt quod celebraretur concilium, sed postea examinatis circumstantiis destiterunt per se ipsos et elegerunt viam audiendi informationes per nuntios ad se hinc inde missos et demum pro maiori certificatione miserunt ad dominos Cardinales in Avinione ad sciendum de iis quae facta sunt in conclavi. Miserunt etiam Romam ad sciendum de iis quae facta sunt extra conclave. Et reversis ambaxiatoribus

Überdies ist die Versicherung Tenorios, daß fast alle christlichen Fürsten das Konzil verlangten, offenbar in erster Linie von den Fürsten der spanischen Halbinsel zu verstehen. König Fernando von Portugal befand sich wegen des Papstwahlstreites in ähnlicher Perplexität als der König von Kastilien. Man sprach im königlichen Rat von einem Konzil; aber der Plan des Bischofs Martin von Silves, der vorschlug, Portugal möge bei den Fürsten eine gemeinsame Aktion, einen Kongreß, anregen, wurde abgelehnt, da eine solche Angelegenheit eher den Kaiser angehe. Portugal gelangt früher als Kastilien in den Hafen von Avignon.<sup>1)</sup>

Verlassen wir die pyrenäische Halbinsel. Der Graf von Flandern, Ludwig de Male, erklärte, bis zum Entscheid eines Generalkonziles Urban VI. anerkennen zu wollen, und hinter ihm stand sein Volk.<sup>2)</sup> Er notifizierte dies mehreren Fürsten nach Deutschland, dem Pfalzgrafen und den Erzbischöfen von Köln und Trier.<sup>3)</sup> Hier schlugen zur Lösung der Papstfrage dem deutschen Könige Wenzel, so erzählt der Kardinal von Viviers in seiner Instruktion, der Herzog von Österreich Leopold III. und der Herzog von Brabant Wenzel ein Konzil vor.<sup>4)</sup> Der letztere tat dies auf dem Reichstage zu Frankfurt im Sept. 1379, wie wir jetzt aus dem von Valois veröffentlichten Brief König Karls V. von Frankreich an die Kardinäle Corsini und Brossano wissen,<sup>5)</sup> somit auch der erstere oder, was wahrscheinlicher ist,

---

suis se declaraverunt.« Baluze, 2, 855. Daß die beiden Könige in der Papstfrage eine ähnliche Haltung einnahmen, dafür spricht auch die ob. S. 641, Not. 2 angeführte Stelle aus der Instruktion des Kard. v. Viviers; ferner haben beide, Pedro IV. von Aragon und Eurique II. von Castilien die Einkünfte der apostolischen Kammer sequestriert, *cronica del rey Don Eurique II. de Castilla*, a. a. O. und Schirrmacher, a. a. O., S. 29; Valois, 1, S. 213. Auch Vinzenz Ferrer polemisierte in seinem 1380 geschriebenen und dem König gewidmeten Traktat »de moderno Ecclesiae schismate« gegen die Konzilsidee. Nicht minder »kühn« sagt der berühmte gewordene Dominikaner »... aliqui Italici audacter petunt concilium generale«. Valois, 1, S. 221 f u. 222, Not. 2.

<sup>1)</sup> Valois, a. a. O., 1, S. 225—231. Die Nachricht des Chronisten Fern. Lopez übrigens, daß ein großer Teil der Bevölkerung urbanistisch gesinnt war, wird, wenigstens für die erste Hälfte des Jahres 1379, durch die Angabe des Primas bestätigt. Dubia, Martène, a. a. O., 1115<sup>F</sup>, 1119<sup>C</sup>.

<sup>2)</sup> Comes Flandriae... talem exinde reddidit sententiam secundum tenorem infrascriptum: »Praemissa protestatione quod sumus parati stare declarationi concilii generalis... salvis conscientis nostris non audemus ab oboedientia dicti Urbani papae VI. primo electi recedere...« <sup>2a</sup> vita Clementis VII. des Petrus von Herenthals, Baluze, 1, 551. Valois, 1, S. 258 f.

<sup>3)</sup> Valois, a. a. O. u. S. 296 f.

<sup>4)</sup> »Qui Rex Boemiae, cum sibi esset oblatum concilium primo per ducem Lupoldum Austriae, subsequenter per Ducem Brabantiae patrum suum...« Baluze, col. 869.

<sup>5)</sup> Valois, a. a. O., 1, S. 322 Note, 294 Not. 4, s. auch S. 293 ff. Die Anwesenheit des Herzogs von Brabant auf dem September-Reichstage erwähnt

noch früher.<sup>1)</sup> Leopold III. ging allerdings bald in das Lager Klemens VII., aber es genügt hier, des Herzogs Gesinnung bezüglich der Konzilsfrage konstatiert zu haben. Was aber den Herzog von Brabant betrifft, hören wir zwar aus dem erwähnten Briefe Karls V., daß er im Auftrag des letzteren den besagten Vorschlag gemacht habe. Aber folgt daraus, daß die Initiative zu diesem Vorgehen dem französischen König zukommt? Es ist ebenso gut möglich, daß der Herzog den ersten Schritt getan und daß Karl V. seinen Vetter, der mit dem deutschen Könige auch verwandt war, bevollmächtigte, Unterhandlungen wegen eines Konzils einzuleiten, nämlich eines Partikularkonziles, einer Kommission, eines Ausschusses.<sup>2)</sup> Wenzel von Brabant scheint vielmehr selbst von der Notwendigkeit oder Zweckmäßigkeit eines Konzils überzeugt gewesen zu sein; denn schon im nächsten Jahre, im Juli 1380, beantragte er wieder ein solches in Paris.<sup>3)</sup> Auch König Karl V. wurde bezüglich der Konzilsfrage immer mehr anderer Anschauung. Im Jahre 1379 hätte er, wie wir eben gehört haben, zu einer gemeinsam Enquête (Partikularkonzil) mit seinem Vetter, dem deutschen Könige, sich herbeigelassen. Aber auf seinem Sterbelager bekannte er zwar seinen Glauben an die Legitimität Klemens' VII., doch unterwarf er sich der Entscheidung eines Universalkonziles oder einer in der Sache kompetenten kirchlichen Versammlung. Das ist ein Ereignis, dessen Bedeutung nicht hoch genug geschätzt werden kann. Man

---

auch das Chronicon Moguntinum, Chroniken der deutschen Städte, 18, Leipzig 1882, S. 202.

<sup>1)</sup> S. den Text der vorletzten Note. Steinherz S., Beiträge zur ältern Geschichte des Erzbistums Salzburg. I. Das Provinzialkonzil von 1380. Salzburg 1899. S. 6, Not. 1. Der Verfasser Dr. Steinberg behandelt die Haltung des Erzbischofs Pilgrim II. von Salzburg zum Schisma und weist nach, daß auf dem Provinzialkonzil in Salzburg Ende Juli 1380, das hauptsächlich durch die Bemühung des klementisch gesinnten Herzogs Leopold zustande kam, die Absicht des letztern vereitelt und das Verbleiben der Erzdiözese bei Urbans Obödienz befestigt wurde. Über Herzog Leopold vergl. Schatz A., Stellung Leopolds III. von Österreich zum großen abendländischen Schisma, in den »Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Zisterzienser-Orden,« Raigern 1892, S. 33 ff. und Valois, a. a. O., S. 286 ff.

<sup>2)</sup> »... per .. consanguineum nostrum Ducem Brabantiae Regi Boemiae, consanguineo nostro et suis sequacibus .. offeri fecimus, quatinus aliquam vellent viam eligere per quam huius negotii serie aequa lance librata, clericorum et aliorum procerum elegantium adunandorum in numero concedenti deliberationibus et consiliis posset lux vera a tenebrosa discerni caligine errorisque et dubitationis cuiuspiam materia aboleri et sacrosancta Ecclesia ad optatam et debitam redigi unitatem.« Valois, 1, S. 294 Not. 4.

<sup>3)</sup> Instruktion des Kard. v. Embrun, Baluze, 1, 857 f.: »... Dux Brabantiae alias hoc petierat et super hoc fuerat plene deliberatum et finaliter conclusum, quod illa via non posset teneri et quod etiam non procedebat de iure nec de ratione. Et istud potest dicere dominus Dux Burgundiae ex se ipso, quia fuit praesens, quando Parisius de hoc agebatur.«

beachte, mit welcher Energie die Kurie Klemens' VII. und seine Partei damals noch den Konzilsgedanken verwarf; vor einigen Monaten noch, sagt der Kardinal von Embrun, war die Frage am Hofe eingehend studiert worden<sup>1)</sup> und dahin gelöst worden, daß dieser Weg nicht betreten werden könnte, ja daß derselbe unmöglich sei aus faktischen und theoretischen Gründen. Trotzdem bald darauf, am 16. Sept. 1380, unterwirft sich selbst der König von Frankreich, die Stütze und Hoffnung der Partei, in dem Momente seiner Freiheit von irdischen Rücksichten, wie Valois sagt,<sup>2)</sup> dem Urteil eines Konziles! Das hieß das ganze Machwerk jener Gründe über den Haufen werfen: eine Versammlung, deren Urteil man sich unterwirft, ist kompetent; sie ist allein kompetent, wenn einer, um das Gewissen zu beruhigen, deren Urteil sich zum voraus unterwirft, sie ist notwendig, sie muß kommen, wenn anders Ruhe in den Gewissen werden soll, denn auch andere werden sich gedrängt fühlen, diesem Urteil sich zu unterwerfen. Karl V. sprach da eine Idee aus, die der Römischen Kirche, welche in den Kardinälen besteht, damals nicht gefiel, die Idee von der höchsten Autorität „unserer Heiligen Mutter der Universalen Kirche.“ Die Erklärung Karls V. war ein Ereignis von eminenter Wichtigkeit, diese wenn auch nur kurzen Worte seiner Unterwerfung, wichtig für die ganze Konzilsbewegung, die das rechte Licht werfen auf die Haltbarkeit der stereotypierten Gründe der Kurie von Avignon in facta et in iure, ein Beweis für die „Weisheit“ Karls V., die nicht zum Dienste einer Partei sich hergab. Daher machte dieselbe überall einen mächtigen Eindruck. Die spanische Chronik König Juans I. gibt Zeugnis davon.<sup>3)</sup> Noch im Jahre 1394, als Karl VI., des „weisen“ Königs Sohn, aus geistiger Umnachtung für einige Zeit genesend, der Universität erlaubt hatte, über die Schismafrage zu beraten, da stimmte einer für ein Generalkonzil, da er sich der vertrauensvollen Unterwerfung des sterbenden Karl V. unter dessen Autorität<sup>4)</sup> erinnerte. Ungefähr 1382<sup>5)</sup> machte in Avignon ein deutscher Fürst

<sup>1)</sup> Vgl. die vorige Note.

<sup>2)</sup> 1, S. 328.

<sup>3)</sup> A. a. O., z. J. 1381, c. 1, S. 71.

<sup>4)</sup> Denifle H. Chartul. univers. Paris., 3, n. 1680, S. 611: »... pro hac via facit... item determinatio Karoli regis ultimo defuncti, sicut protestatur qui vidit.« Ich halte den Votanten und den Augen- und Ohrenzeugen der Erklärung Karls V. für dieselbe Person. Sicher aber war dieser seine unmittelbare Quelle, die die Erinnerung an jenes Ereignis treu wahrte.

<sup>5)</sup> Die Stelle ob. S. 641 Not. 7 könnte auf eine spätere Zeit hindeuten; denn erst der Nachfolger Pedros IV. erklärte sich für Klemens VII., 24 Febr. 1387, Valois, a. a. O., 2, S. 213. Nichtsdestoweniger habe ich mich für das frühere Datum entschieden; denn es ist auch die Rede von der Annahme der klementistischen Obödienz durch Portugal, welches aber in jener späteren Zeit wieder davon abfiel, ebend. S. 209. Es scheint nicht notwendig zu sein, jene Stelle so genau zu nehmen,

wegen eines Generalkonziles Anfragen; die Antwort lautete nicht günstig und die Instruktion für den Gesandten bewegt sich in demselben Gedankenkreise wie diejenige des Kardinals von Viviers.<sup>1)</sup> Wie man sieht, erhofften selbst die Klementisten auf diesem Weg den Sieg für ihre Partei<sup>2)</sup>; keinen anderen Zweck hatte der Antrag, den Karl V. den deutschen Fürsten machte, auf ein Konzil, aber gestutzt und so zusammengestellt, daß die „pars veritatis“ nicht fürchten mußte, von den „episcopelli italici“ überstimmt zu werden. Dieselbe rühmte sich nicht wenig der Güte ihrer Sache; „an solche wenden wir uns, die das Gesetz kennen“, sagt Kardinal Guido Malesset auf der Synode von Cambrai.<sup>3)</sup> In Frankfurt merkte man diese Absicht und lehnte den Plan Karls V. ab.<sup>4)</sup> Der Kardinal von Viviers ist in der Lage, eine genaue Antwort des deutschen Königs den italienischen Kardinälen mitzuteilen; dieselbe wird aber im wesentlichen bestätigt durch den Bericht im Brief Karls V.<sup>5)</sup> König Wenzel soll erklärt haben, daß er weder ein General- noch Partikularkonzil noch eine Versammlung von Gelehrten noch eine Beratung der Prälaten annehmen noch irgendwelche Aufklärung über die Wahl Urbans VI. hören wolle.<sup>6)</sup> Nach P. Eschbachs Untersuchung war er auf jenem Reichstage nicht anwesend, aber er hatte dort seine Boten, den Kardinal Oczko von Wlaschim, den Erzbischof von Prag Johann von Jenzenstein und den Edlen Peter von Wartenberg.<sup>7)</sup> Der

---

da sie überhaupt nicht ganz zutreffend ist. Dann scheinen die Worte: »Oportet prius scire de voluntate Bartholomaei, an se vellet submittere, quia per annum non potuit haberi consensus ipsius«, Baluze, 2, 856, eher auf die Verhandlungen der ersten Jahre des Schismas zu gehen. Der Petent war ein deutscher Fürst und wohl Kurfürst; denn die Instruktion operiert, indem sie das deutsche Institut der Kurfürsten zum Vergleiche benützt. »Et quia de his quae facta sunt infra conclave per dominos Cardinales ipsi possunt citius informare quam alii quicumque et ex hoc pendet totaliter determinatio an Urbanus sit papa, ad habendum de hoc informationem, ad eos videtur principaliter recurrendum et eis credendum, sicut in simili crederetur electoribus Imperii.« Baluze, 856.

1) Gedr. bei Baluze, a. a. O., 2, 854—6. Im Monat Juli 1382 ging der ehemalige Prokurator der englischen Nation der Pariser Universität, Nicolaus de Crucinaco, mit Aufträgen Klemens VII. an verschiedene deutsche Fürsten, Valois, 2, S. 287, Note 1.

2) S. auch die Instruktion des Kard. v. Viviers, Baluze, col. 873.

3) »cum illis enim potius loqui volumus qui legem noverunt«, L. Salembier, Revue de scienc. eccles., 83, S. 267.

4) Ipsorum tamen discretionis radiolus in vesperam exorbitationis evanuit, ita quod nostris obsecundare monitis calliditate detestabili renuerunt, asserentes factum huiusmodi disputationibus clericorum seu discussioni cuicumque se non subicere seu submittere quoquomodo.« Brief Karls V., Valois, 1, S. 322, Note.

5) S. die vorige Note u. Valois S. 294, Not. 4.

6) S. die Stelle oben S. 373, Note 4.

7) Eschbach P., Die kirchl. Frage auf den deutschen Reichstagen von 1378—80, Gotha 1887, S. 32 ff.; vgl. Deutsche Reichstagsakten unter König Wenzel, herausgeb. von J. Weizsäcker, 1, München 1867, S. 257 f.; Linder Th.,

Bericht des Kardinals von Viviers wird ferner bestätigt durch folgende Tatsache. Als König Wenzel, von Reichsfürsten begleitet — auch Jenzenstein war dabei — im Frühsommer des nächsten Jahres 1380 nach Aachen kam<sup>1)</sup> und hier auch andere Herren sich versammelten (darunter der urbanistische Bischof von Lüttich, Adolf von Horn), wurde nach dem Lütticher Chronisten Radulph de Rivo neuerdings das Schisma besprochen, Urban VI. als legitimer Papst anerkannt und beschlossen, keinerlei Disputation mit den Vertretern Klemens VII. zuzulassen.<sup>2)</sup> Die Haltung des Deutschen Reiches war in dieser Hinsicht eine ganz dezidierte. Dies zeigt auch die vorsichtige Zurückhaltung, unter welcher während der Anwesenheit der deutschen und ungarischen Gesandten am Hofe Karls VI. von Frankreich die englische Nation, also auch die deutschen Studenten, dem Universitätsbeschluß vom 20. Mai, energisch eine Aktion zu Gunsten eines Konzils einzuleiten, beitrug.<sup>3)</sup> Trotzdem gab es auch in Deutschland Anhänger

---

Gesch. d. Deutschen Reiches unter König Wenzel, 1, Braunschweig 1875, S. 400, Beil. VIII; Chron. Mogunt. a. a. O. Ozcko war von Urb. VI. in der ersten Kreation zum Kardinal gemacht, Jenzenstein aber zum Erzbischof von Prag ernannt worden, s. J. Loserth, Der Kodex epistolaris des Erzbischofs von Prag, Joh. v. Jenz., im »Archiv für österr. Gesch.«, 55, 2, Wien 1877, mit der Einltg. Jenzenstein war Schüler Johannes' de Lignano, s. ebend. Brief N. 76. S. auch Eubel, a. a. O., 23, 429; Souchon, a. a. O., 2, S. 269 Nr. 193, 307. Valentinelli hat in der Marcusbibliothek zu Venedig eine »copia literarum missarum a concilio Venceslai VI. Cardinalibus Gallicis petentibus quod fiat generale concilium« gesehen; aus seinem Regest, daß diese Petition auf einem Reichstag wäre abgewiesen worden, ist nicht ersichtlich, ob es sich um den Frankfurtertag im Sept. 1379 handelt, Regesten z. deutsch. Gesch. a. d. Handschriften d. Marcusbibl. in Venedig, Abhandlungen d. hist. Kl. d. kgl. bayr. Akad. d. Wissenschaften, 9, München 1866, ad ann. 1379, S. 472, 306; Lindner, a. a. O., S. 462, Beil. IX.

<sup>1)</sup> Lindner, a. a. O., S. 114; Itinerarium Wenzels, ebend. S. 430, Beil. XXII; Codex epist. Joh. v. Jenz., Loserth, a. a. O., Nr. 8, 71, 70.

<sup>2)</sup> S. Deutsche Reichstagsakten, 1, S. 272, E. und Baluze, 1, 1361 aus Radulph de Rivo († 1403), Gesta pontificum Leodiensium. Vgl. Kummer Fr., Die Bischofswahlen in Deutschland z. Zeit des groß. Schismas, vornehmlich in den Erzdiözesen Köln, Trier u. Mainz, Leipz. Dissert., Jena 1891, S. 25; Valois, 1, S. 274.

<sup>3)</sup> S. Valois, 1, S. 337 ff. u. S. 339, Not. 3.; Denifle H., Auctarium Chart. univ. Paris., 1, Paris 1894, col. 608: »respondit natio nostra, ante omnia protestando quod non intenderet recedere a mandatis iussionibus et obediencia superiorum suorum... et consenciant... in quacumque aliam rationabilem et iustam (viam)...« S. auch Valois, 2, S. 447 ff. Eine Art Konferenz sollte sich an die Heiratsunterhandlungen zwischen dem böhmischen und französischen Hof anschließen, auf welche die Kurie von Avignon große Hoffnungen setzte (s. die Instruktion Kard. Sortenaes, Baluze, 1, 869). König Wenzel ging nicht nach Rheims; als seine Gesandten in Paris weilten, kam auch sein Vetter, Herzog Wenzel von Luxemburg und proponierte ein Konzil. Wollte er neben dem Frieden der Kirche auch denjenigen zwischen den beiden Familien sichern? s. Valois, 1, S. 300 f., 321 u. Bibl. de l'école des Chartes, 1891, S. 500 (Rede des Bischofs Martin von Lissabon vor Karl V. am 15. Juli 1380).

der Konzilsidee. Nach Tomek hat die Universität in Prag im Jahre 1378 die Zusammenberufung eines Generalkonzils angeraten.<sup>1)</sup> Der Abt Ludolf von Sagan, zur Zeit des Ausbruchs des Schismas ein Mann von ungefähr 36 Jahren, erzählt in seinem bald nach dem Konstanzer Konzil geschriebenen „Tractatus de longaevoschismate“, daß die einen den Kardinälen von Anagni Recht gaben; die andern aber ein solches Vorgehen vor dem Spruch eines Generalkonziles als ungerechtfertigt erklärt haben.<sup>2)</sup> Von den anderen Universitäten wissen wir noch, daß die berühmte Rechtsschule zu Bologna für ein Generalkonzil eintrat, wie denn die Anhänger der Konzilsidee, welche wir bisher kennen gelernt haben, Simon de Borsano, Johann de Lignano, Franz Ugucione, mit derselben als Lehrer oder Schüler in Verbindung standen; Flandern hat von dorthier ein Gutachten sich geholt. Sie wird dann später eine Hauptstütze des Pisanerkonziles.<sup>3)</sup>

Da die Dinge so standen, ist es wohl kaum wahr, daß der politische Hader ein Konzil unmöglich gemacht hätte, da Fürsten und Völker ein solches verlangt haben; wie sollten sie sich einander in die Haare gefahren sein, wenn es zustande gekommen wäre? Es scheint also mindestens übertrieben, wenn dies der Kardinal von Viviers behauptet. Die Hauptursache des Mißlingens einer gemeinsamen kirchlichen Versammlung ist vielmehr in dem Verhalten beider Teile zu suchen: sie wollten davon nichts wissen, voran die Kardinäle von Anagni, welche Urban VI. den Krieg erklärt haben. Daher mußten alle möglichen Gründe in iure et in facto aufgebracht werden, um dieselbe als unmöglich erscheinen zu lassen. Haben sie nicht immer und immer wieder den Völkern diese Gründe vorgeredet, daß sie es endlich glauben sollten? — aber doch nicht glaubten. Die Konzilsidee gewann neue Anhänger. Der Kardinal von Embrun selbst bezeugt dies: ungefähr

<sup>1)</sup> Tomek W., *Gesch. d. Prag. Univers.*, Prag 1849, S. 40. Vgl. Denifles Urteil über dieses Buch, *Die Universitäten des Mittelalters*, 1, Berlin 1885, S. 586, Not. 1486.

<sup>2)</sup> Der Traktat ist herausgegeben von Prof. J. Loserth, *Archiv. f. österr. Gesch.*, 60, 2, Wien 1880. S. 404 f. c. 2: »Et quamvis metum illum, quem Cardinales asseruerunt sibi illatum in electione Urbani, adhuc minime probavissent, dicebant tamen quidem narrationibus eorum in hoc facto esse credendum ideoque quia consensus ibi non est, ubi metus intercedit, pronuntiabant eos licite ab eodem quando poterant aufugisse. Econtra alii dicebant, etiamsi metus ille intercessisset, eos tamen non potuisse ab ipso se segregare nec absque pronuntiatione generalis concilii sunt [sic] hic congregandi alium eligere vel in apostolicum nominare.« Ludolf, aus Sachsen, geboren um 1350, studierte in Prag das kanonische Recht und erhielt den Grad eines Baccalars, 1394 wurde er Abt in Sagan und entfaltete eine allseitige Tätigkeit. Er nahm 1409 am Pisanerkonzil im Namen des Bischofs von Breslau teil, † 22 Aug. 1422, s. Loserths Einleitung.

<sup>3)</sup> S. G. Romano, a. a. O., 24, S. 360; Valois, 1, S. 258; Salembier, *Deux conciles inconnus de Cambrai et de Lille durant le Grand Schisme*, *Rev. d. scienc. ecl.*, 83, S. 122.

im Jahre 1380 sagt er, viele verlangen ein Konzil, im Jahre 1386 aber gesteht er, daß die ganze Welt diesen Weg für gut hält.<sup>1)</sup> Von den durch den Kardinal von Viviers angegebenen Gründen ist derjenige der wahrste, daß ein Konzil wegen der Hartnäckigkeit der Parteien aussichtslos ja gefährlich sei.<sup>2)</sup> Aber haben sie nicht selbst diesen Zustand verursacht? Haben nicht beide Teile einen Anhang zu verschaffen sich bemüht, jeder seine Sache als die bessere hinstellend? Beide Teile schickten ihre Emissäre und Legaten in die Welt hinaus, um mit allen Mitteln, die ihnen zu Gebote standen, über den Gegner zu triumphieren. Kardinal von Viviers wirft der Kurie Urbans VI. vor, den Sohn des Kaisers Karl IV., den deutschen König Wenzel, gegen den Konzilsweg eingenommen zu haben, indem sie ihm vorstellten, was das Recht Urbans gefährde, beeinträchtige die Ehre seines Vaters, der in der Obödienz desselben dahingeschieden.<sup>3)</sup> Konnte etwa die Kurie von Avignon mit gutem Gewissen behaupten, daß sie weniger eifrig war in der Bekämpfung der Konzils-idee? Haben nicht die Kardinäle in Anagni den ewig denkwürdigen Bemühungen ihrer italienischen Kollegen widerstanden und, wenigstens nach dem Berichte Flandrins, den Konzilsweg als „damnosa und praejudicialis“ zurückgewiesen? Ich habe schon auf die sehr bezeichnete Tatsache hingewiesen, daß Kardinal Guido Malesset später eifrigst ein Konzil betrieb und einer der Grundsteine des Pisanerkonziles und somit der konziliaren Ära wurde; seine Theorie, die er dann vorbrachte, war nichts weniger als im Einklang mit den Sätzen, welche anfangs die Kurie, der er sich angeschlossen

<sup>1)</sup> Valois, 1, S. 319, Not. 2, wo aus dem Traktat des Kard. der Satz angeführt wird: »Quoniam a pluribus asseritur quod per universale consilium cognosci debet...« Kard. Peter de Luna sagt in seinem Traktat »de concilio generali:« »Haec opinio (näml. quod pro cessatione scismatis sit generale concilium celebrandum) a principio multos fautores et sequaces habuit...« Fr. Ehrle, Archiv, 7, 527, 7; Heinrich v. Langenstein in der ep. de cathedra Petri: »Visum fuit multis...« s. ob. S. 364. Kardinal von Embrun sagt in seiner Instruktion: »Circa materiam concilii advertendum, quod licet via illa nedum sit inutilis, sed etiam periculosa parti veritatis, imo etiam de facto appareat impossibilis si bene circumstantiae examinentur (ut declarabitur infra), quia tamen communiter totus mundus reputat illam viam bonam, refutare eam per expressa verba esset scandalosum...« Baluze, 857.

<sup>2)</sup> Kard. v. Viviers: »Item cum nationes in isto schismate sint divisae, aliqua pro uno, reliquae pro altero, si congregent se super isto negotio, timendum est quod quilibet vellet opinionem suam firmare. Et sic possent recedere discordes. Quo casu scisma esset perpetuo radicatam et esset error peior priore.« Baluze, 865. »...consideranda dispositio mundi, specialiter christianitatis, quae proh dolor! adeo est infecta ut vix sit dare nationem vel linguam quae alteri non aemulatur... Item est consideranda dispositio christianitatis quantum ad istud praesens schisma, quae in tres partes divisa est...« ebend. col. 867 f.

<sup>3)</sup> S. ob. die Stelle S. 373, Not. 4. Vgl. auch Steinberg St., Das Schisma von 1378 und die Haltung Karls IV., Mitteilungen des Instituts f. österr. Gesch., 21, Innsbruck 1900, S. 599—639.

hatte, ein Kardinal Peter Flandrin, Peter Sortenac, Peter Ameil u. s. w., verteidigten. Die Theorie, welche später das Pisanerkonzil ermöglichte, war auch anfangs nicht unbekannt und wurde oft genug von den Konzilsfreunden angeführt. Man lese doch den theoretischen Teil der Schriftstücke, welche die Kardinäle sowohl der römischen als avignonensischen Obödienz für das Pisanerkonzil erlassen haben! Aber zuerst wollten sie nicht! Die Kardinäle hatten in Anagni den folgenschweren Schritt getan, den Kampf auf ihre eigenen Schultern genommen, sie konnten und wollten nicht zurück<sup>1)</sup>, sie mußten nun und wollten den Kampf mit eigener Kraft durchkämpfen. Sie taten es auch, wenigstens versuchten sie es. Zur Kirche wollten sie nicht hinabsteigen, lieber benützten sie die Gelegenheit, einer Heiratsunterhandlung, um den deutschen König über die „Gerechtigkeit Klemens VII.“ zu informieren.<sup>2)</sup> Nicht der Grundsatz des Primas der spanischen Kirche: „ab omnibus decidi debet quod omnes tangit“ leitete sie, sondern dieser: „divide et impera“; so hofften sie leichter ihre Rechnung zu machen.<sup>3)</sup> Die Mittel, die sie anwandten, waren nicht immer lautere; sie verhetzten die Fürsten, die für ein Konzil geneigt sich zeigten: so wollte die Instruktion von 1382, dem Fürsten solle vorgestellt werden, seine Unterwürfigkeit unter ein Konzil vertrage sich nicht mit seiner Hoheit.<sup>4)</sup> Sie wollten die „Ecclesia Universalis“ fern von der Höhe der „Römischen Kirche, welche in den Kardinälen besteht“, halten.<sup>5)</sup> Sie wollten mit der „Sancta Mater Ecclesia Universalis“ nicht in Berührung kommen;

1) Kard. von Viviers in seiner Instruktion: »Item videtur quod ista via esset vituperosa et inhonesta s. collegio dominorum Cardinalium. Nam ipsi habita matura deliberatione tam inter se quam cum omnibus peritis quos habere poterunt se declaraverunt contra illum de Roma publicando ipsum non esse papam. Qui ergo modo vocarent concilium ad sciendum utrum fecerunt bene vel non, esset facere sicut ille, qui lata sententia suspendii contra quendam [peteret] utrum bene fecisset vel non.« Baluze, 871.

2) Instruktion Sortenacs. »... nec est spes eum pro nunc revocandi, nisi per tractatum matrimonii qui pendet de sorore sua danda regi Franciae, in quo tractatu dum diuta tenebitur, speratur quod possit informari de iustitia Domini nostri et de praeservatione famae et honore patris sui mortui et per consequens reduci.« Baluze, 867.

3) »... quaeratur, utrum petatur concilium pro habenda informatione quoad Principem et suos, an vero pro tota christianitate. Si dicatur primo modo, videlicet pro informatione Principis et suorum, potest tangi, quomodo alii Reges et Principes hactenus quilibet in regno suo voluit informari per Cardinales et nuntios ad se missos et non submittere se vel suos aliorum determinationi, quia per in parem etc.« Baluze, col. 854 f.

4) S. die vorige Note.

5) Siehe Flandrins Worte, ob. S. 363, Not. 3. In der Instruktion ca. 1382 heißt es: »Si quaeratur concilium generale, cum de tali materia non sit publice, praesertim coram laicis disputandum, poterit dici quod cum hoc sit unum de negotiis maioribus quae possint occurrere in ecclesia Dei, ante omnia videtur quod ipse Princeps deputaret aliquos...« Baluze, 854.

Johann XXIII. hat sie später in Konstanz kennen gelernt. Welche Stimmung allerorts herrschte, hatten die Legaten Klemens VII. zu beobachten Gelegenheit; der Kardinal von Viviers gibt es in seiner Instruktion deutlich zu verstehen, daß in der „Ecclesia Universalis“ kein günstiger Wind wehe.<sup>1)</sup> Souchon stellt folgenden Satz auf: „Wir sehen das Kardinalskollegium der lockenden Versuchung, das Recht der Konzilsberufung gegen Usurpatoren des päpstlichen Thrones an sich zu reißen, bedächtig widerstehen. Noch konnte es, ohne seine bevorzugte Position an der Kurie zu gefährden, nicht wagen, in die Stelle eines parlamentarischen Regierungsausschusses vorzurücken, der eintretenden Falles jederzeit an das allgemeine Konzil rekurrieren konnte.“<sup>2)</sup> Diese Behauptung scheidet allein an der Haltung der italienischen Kardinäle, die sie mit Überzeugung, mit Eifer so lange eingenommen haben. Es handelt sich nicht darum, ob das Kardinalskolleg ein „parlamentarischer Regierungsausschuß“ werden wollte; etwas ähnliches wurde wohl dem Kollegium seitens der avignonensischen Partei vindiziert.<sup>3)</sup> Treffender dürfte ein alter Zeitgenosse, dessen Traktat ich veröffentlicht habe, urteilen, von den Pisanerkonzils-kardinälen redend: „...Cardinales utriusque collegii, qui ponderantes et considerantes periculum et scandalum quod Ecclesiae ex tam dinturna divisione imminebat et in futurum imminebit, revocato errore volentes Ecclesiam reducere ad suam naturam i. e. unitatem... quia non invenerunt aliud remedium in hoc saeculo nisi quod haberent recursum ad sanctam matrem Ecclesiam tamquam in hac parte superioritatem tenentem... petunt Christi fideles... ut ad congregationem

<sup>1)</sup> »Item est advertendum quod Dominus noster tam per tres dominos meos Cardinales Legatos quam per alios plures et diversos nuntios tam propter hoc quam pro aliis necessariis causis fere ad omnes partes christianitatis missos, fecit diligenter inquiri si consideratis ipsarum partium dispositionibus et negotii qualitate ac circumstantiis via concilii esset utilis ac expediens ad faciendum hoc praesens schisma cessare: Et omnium est et fuit concors opinio quod dominis Cardinalibus Italicis iungentibus se cum aliis via concilii nec esset utilis nec expediens.« Baluze, 869. Vgl. die Briefe der hl. Katharina von Siena, s. Pastor L., Gesch. der Päpste, 1<sup>a</sup>, Freiburg 1891, S. 111 f.; die Epistel des Staatskanzlers Salutati im Herbst 1378, a. a. O.; die epistola pacis Heinr. von Langenstein und die Schmähepistel Eduards III. v. England (!), Baluze, 1, col. 553 f., Bzovius Abr., Annal. eccl., 15, Col. Agripp. 1622, ad ann. 1378, Nr. 20 (vgl. Valois, 1, S. 243 Not. 6).

<sup>2)</sup> Souchon, Die Papstwahlen in der Zeit d. groß. Schismas, 1, S. 16.

<sup>3)</sup> Heinr. v. Langenstein, ep. concilii pacis, c. 12: »... nunc quasi alter mundus est quam tempore ecclesiae primitivae... igitur alia via providendi super emergentibus periculis magis videtur convenire hodie quam via conciliorum olim expediens, jam vero dudum Spiritu sancto a quo regitur Ecclesia disponente dissueta et derelicta, provisione super emergentibus casibus papae et collegio cardinalium specialiter reservata (bei Joh. Gers. op. om., ed. Ellies du Piu, 2, col. 821<sup>D</sup> f.).

sanctae matris Ecclesiae venire velint...<sup>41)</sup> Doch hören wir auch die Urteile aus avignonensischem Lager, Urteile, die ausgesprochen zu einer Zeit, wo der Kurie von Avignon bereits bangte vor dem unseligen Schisma, glaubwürdiger sind, als die Worte eines Petrus Flandrin und Konsorten am Anfang, wo sie um jeden Preis triumphieren wollten. Peter de Luna (Benedikt XIII.) gesteht in dem nach Fr. Ehrle 1410 geschriebenen Traktat de concilio generali, daß ein Generalkonzil für den Anfang des Schismas möglich und nützlich gewesen sei<sup>2)</sup> Kardinal Petrus Blavi, Doktor des kanonischen Rechtes und im Jahre 1378 Rektor der Universität Montpellier, der der Kurie von Avignon stets nahe stand und für Benedikt XIII. wichtige Missionen vollführte, sagt zu einer Zeit, wo von einer Fraktion des Kollegiums (darunter Guido Malesset und er selbst) der Konzilsplan eifrig betrieben wurde, in einem Briefe an den Gegner dieser Bestrebungen, den Bischof Petrus Ravati von St. Pons, nach dem 24. Febr. 1402, daß Mangel an Klugheit den Konzilsweg habe zurückweisen lassen; das Unheil, welches später so riesig anwuchs, hätte so vermieden werden können.<sup>3)</sup> Schärfer aber, als die Kardinäle von Avignons Kurie, welche sich dem Pisaner Unternehmen anschlossen, in ihrem Schreiben an Benedikt XIII., 14. Juli 1408 (Kardinal Guido Malesset war auch dabei) es taten, konnte die erste, konzilsfeindliche Politik Avignons und Kardinals Flandrin nicht verurteilt werden. Die Stelle lautet: „Haec enim exordio modica visa erroris sintilla [nämlich das Schisma] cui, cum per deliberationem concilii ut Sanctorum Patrum moris fuit, non extitit salubriter obviatum sed duro proposito via repulsa concilii, fomenta adhibita per inordinatos et perniciosos affectus, in quibus quae siere homines, quae sua sunt, non quae Christi, adeo in flammam permaximam exalavit...“<sup>4)</sup> Da ist offen

<sup>1)</sup> Ein kanonistischer Traktat für das Pisanerkonzil (1409). Text und Untersuchungen, Graz 1902, S. 47, 31 ff.

<sup>2)</sup> Herausgegeben ist der Traktat auszugsweise von Fr. Ehrle im Archiv f. Lit. u. Kirch.-Gesch. d. Mittelalt., 7, Freiburg 1900, S. 519–32. Die Stelle ist S. 531. Hier Z. 28 ist ein Irrtum; »Hinc etiam« ist der Anfang des zitierten Paragraphs (dict. Grat. p. c. 6. D. 17), gehört also dazu und vor »sic« ist der Punkt zu setzen.

<sup>3)</sup> Herausgegeben von Fr. Ehrle, Archiv, 7, S. 197–202, s. die Einleitung S. 132. Die Stelle ist S. 197, 28: »... in dictis literis viam concilii huius partis expresse reprobatis, de quo ammirari non sufficio, cum haec via, si alias fuisset acceptata, dum fuit improvide refutata, cessassent scandala, errores et inconvenientia, quae cernuntur hodie.« Es ist allerdings die erste Periode von Kard. Blavi nicht ausdrücklich bezeichnet, aber ich finde keine andere Zeit, von der diese Worte gelten könnten. S. über ihn Ehrle, a. a. O., 6, S. 150, 158; 7, S. 348 Not. a; Souchon, a. a. O., 2, Nr. 280 u. S. 316 f.

<sup>4)</sup> Ehrle Fr., a. a. O., 7, S. 658, 9. Wie hat Flandrin geschrieben?

herausgesagt, daß nicht die wahren Beweggründe, der Nutzen der Kirche, die Konzilsvorschläge abgewiesen haben, sondern unlautere, der Eigennutz, die Selbstsucht.<sup>1)</sup> Entgegen dieser wenig erfreulichen Erscheinung ruht der Blick des Geschichtsfreundes mit Wohlgefallen auf der Gestalt der drei italienischen Kardinäle Corsini, Borsano und Orsini, die mit solch großer Liebe, Eifer und auch Ausdauer für die Einheit der „Heiligen Mutter Kirche“ gekämpft haben.

## Die Anfänge des Zisterzienserstiftes Wilhering in Österreich ob der Enns.

Von Dr. Otto Grillnberger, O. C. in Wilhering.

(Schluß zu Heft II—III. 1903. S. 303—321.)

### III.

Inwiefern die Urkunde *B* den einfachen geschichtlichen Hergang der Gründung Wilherings zu beleuchten vermag, bedarf nach dem, was bis jetzt darüber bemerkt worden ist, keiner weiteren Erörterung. Dagegen erscheint es nötig, ihre Angaben über die Schenkungen der Stifter noch etwas genauer zu betrachten.

Zunächst gilt es nun, die Linie zu bestimmen, welche den Anteil Wilherings am benachbarten Kürnberger Walde umschlossen hat. Die Urkunde sagt hierüber: *termini (silve adiacentis Qüerinberch) sunt a castro, quod vetus Williheringin dicitur, et ascendunt per rivulum, qui Helimbach dicitur, usque ad Burchecke et inde ad Linberch diriguntur et ab eo loco recta linea usque ad Mulenbach protendunt.*

Von den hier vorkommenden Namen lebt gegenwärtig nur noch einer, Mulenbach, Mühlbach, den ein in der Nähe von Dörnbach (s. Wilhering) entspringendes Wässerchen und die dessen Ufer belebenden Ansiedelungen tragen. An unserer Stelle ist ohne Zweifel der Bach gemeint. Dieser begleitet den Westabfall des Kürnberger Waldes, während die Donau an dessen Nordseite

»Praeterea hoc apparet ex exemplis Sanctorum Patrum qui nos ab aevo praecesserunt; nam etsi reperiantur multi multis vicibus fuisse intrusi in Apostolica sede sicut modo, non tamen reperitur quod ad declarandum si ille esset papa vel non, unquam fuerit concilium celebratum. Ergo non est haec via modo superstitiose inveniende.« Raynald, ad ann. 1378, n. 43. Siehe auch die Stelle aus seinem Traktat ob. S. 361, Not. 2, »repulsa«, die Gleichheit des Ausdrucks ist wohl zufällig, aber man erinnert sich sofort.

<sup>1)</sup> Valois, 1, S. 319, sagt: »Dans cette repugnance des deux pontifes à soumettre leurs droits au jugement d'un concile, il faut peut-être voir autre chose que le désir égoïste de jouir le plus longtemps possible d'une situation acquise.«